

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 4. August 1983

Nr. 147 (4 525)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Mehr und besser bauen

Das Kollektiv des Trusts „Kasachtranchmontash“ wurde für seine hohen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb im vorigen Jahr mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet. Erfolgreich war es auch in der vergangenen Zeitperiode 1983.

In Busuluk und Taschkent, Barnaul und Gurjew, Samarkand, Alma-Ata und Tscheljabinsk sowie in vielen anderen Orten sind die Unterabteilungen des Trusts stationiert. „Unser Tätigkeitsfeld umfaßt sechs Unionsrepubliken“, sagt der Chefingenieur des Trusts Valeri Schalajew. „Und darauf sind wir stolz. Wohin wir auch kommen, überall entstehen neue Eisenbahn- und Autobahnstrecken, Flug- und Sozialeinrichtungen. Mit uns zieht Leben in die Siedlungen, wo dann viele Menschen ihr Glück finden.“

Valeri ist erst 36. Vor dreizehn Jahren absolvierte er die Leningrader Hochschule für Eisenbahningenieure. Vom Baumeister bis zum Chefingenieur — vorläufig keine schlechte Laufbahn. Er begann in Usbekistan, dort, wo früher nur Sand und Wind herrschten, eine Eisenbahnstrecke zu bauen. Diese hat die Gegend vollkommen umgewandelt. Jetzt blühen dort Gärten und gedeiht Baumwolle.

Der Umfang der geleisteten Arbeit wächst von Jahr zu Jahr. Wenn

Das Erreichte beruht auf einer festen Grundlage, welche die Transportarbeiter bereits im Vorjahr geschaffen haben.

„Seit Jahresbeginn haben wir eine ganze Reihe von Bauobjekten fertiggestellt“, sagte Leonhard Kruschewski, Chef der Abteilung Arbeit und Lohn. „Dazu zählen das Gebäude für die Eisenbahnstrecke in Zelinograd, eine Poliklinik und eine Stelle für Waggonvorbereitung in Ekibastus, eine Abteilung für Verkleidungstafeln in Alma-Ata, die Elektrifizierung der Strecke Akkul — Borowoje sowie Dutzende Wohnhäuser.“

„Unsere Erfolge lassen sich vornehmlich auf die hohe Arbeitsproduktivität zurückführen, die wir durch ständige Mechanisierung aller Prozesse sichern“, fährt der Abteilungsleiter fort. „Immer mehr Aufmerksamkeit schenken wir der weitgehenden Einführung des Brigadevertrags. Diese kollektive Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung erwies sich auch unter unseren Bedingungen als vorteilhaft. Im vergangenen Halbjahr wurden beispielsweise die Bauarbeiten zu 35,1 Prozent nach dieser fortschrittlichen Methode ausgeführt. Heute gibt es bei uns 69 Brigaden, die zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen sind.“

Mit Stolz nennt man im Trust die Namen der besten Brigadiere — Johann Zimelmann, Georg Wiltstein und Avenir Kutjuchow, Preisträger der Kasachischen SSR. In ihren Kollektiven ist man ständig auf der Suche nach Neuem, nach Reserven für weitere Einsparungen von Rohstoffen, verschiedenen Baumaterialien und Elektroenergie und bestrebt, keine Verluste zuzulassen. Hier gibt es selten eine Verletzung der Arbeits- und Produktionsdisziplin.

Die Belegschaften der Unterabteilungen des Trusts beteiligen sich aktiv an der Realisierung des Lebensmittelpogramms, indem sie viel für die Landwirtschaft bauen. So errichten sie zur Zeit die Treibhäuser im Sowchos „Saretschny“, rekonstruieren die Geflügelställe in der Zelinograd Produktionsvereinigung für Geflügelzucht.

Anspruchsvolle Aufgaben haben die Transportarbeiter im dritten Planjahr zu erfüllen. Sie weitern um die vorläufige Inbetriebnahme aller Bauobjekte. Ihr Motto lautet: „Mehr, mit geringerem Aufwand und in hoher Qualität bauen.“

Alfred FUNK,
Korrespondent
der „Freundschaft“

KURZ INFORMATIV

TALDY-KURGAN. Das Kollektiv des Kraftverkehrsbedriebs „des Trusts „Taldykurganremwodstroj“ ist aus dem Wettbewerb der Transportbetriebe der Stadt als Sieger hervorgegangen. Ihm ist die Rote Wanderfahne des Stadtparteikomitees, des Stadtvollzugskomitees und des Stadtkomsomolkomitees verliehen worden.

Besonders erfolgreich waren die Kraftfahrer im II. Quartal des laufenden Jahres. Der Plan des Umfangs der Güterbeförderungen ist zu 107,2 Prozent erfüllt; überplanmäßig wurden 10 000 Tonnen Güter befördert. Der Plan des Güterumsatzes ist zu 119,3 und des Gewinns — zu 135,4 Prozent erfüllt.

KOKTSCHEW. 62 Agrarbetriebe des Gebiets haben für das Gesamtjahresergebnis 3 000 Tonnen und mehr Heu bereitgestellt. 26 Kolchose sind mit ihrer Jahresaufgabe der Heuerhebung vorfristig fertig geworden, darunter die Sowchose „Rasdolny“, „Kussepski“, „Molodjoshny“, „Alabotinski“, „Tachtabrodski“, „Swety“. Elf Betriebe haben den Jahresplan der Bereitstellung von Vitamingrünmehl vorfristig erfüllt.

PAWLODAR. Aus dem Wettbewerb der Stadtbezirke von Pawlodar und der Kollektive der Industrie-, Bau- und Transportbetriebe ist der Stadtbezirk Industrialny in diesem Jahr zum zweitenmal als Sieger hervorgegangen. Die Werktätigen des Bezirks haben ihre Aufgaben für das zweite Quartal erfüllt, und zwar im normativen Nettoprodukt — zu 103,9 Prozent, in der Realisierung der Warenproduktion — zu 101,2 und in der Arbeitsproduktivität — zu 101,6 Prozent. Es sind 21,6 Millionen Rubel in Anspruch genommen sowie 46 000 Quadratmeter Wohnflächen ihrer Bestimmung übergeben worden.

UST-KAMENOGORSK. Der Sowchos „Syrjanowski“ behauptet im System des „Kaslawshwiprom“ des Republikministeriums der Landwirtschaft einen führenden Platz. Hier hält man in den Farmen 30 000 Schweine. Es ist vorgesehen, in diesem Jahr an den Staat 29 000 Dezentonnen Fleisch zu liefern.

Mit dieser Aufgabe werden die Schweinezüchter gut fertig. Der Halbjahresplan der Fleischlieferung ist bedeutend überboten. Der Schweinebestand hat sich um 18 800 Ferkel vergrößert — um fast 2 000 mehr, als es geplant war.

SEMPALATINSK. Auf den Feldern des Sowchos „Semjonowski“ ist die Getreideernte gestartet. 3 000 Hektar liegen bereits auf Schwad, wovon die Hälfte gedroschen ist. Der durchschnittliche Hektarertrag der Halmfrüchte beträgt sich auf 12,5 Dezentonnen.

Gegenwärtig sind 28 Mährescher beim Schwadendrosch eingesetzt. Wie auf dem Feld, so auch auf den Tennen herrscht Hochbetrieb. Das Korn wird ununterbrochen an die Staatsspeicher geliefert.

Reichliche Vorräte

Das zweite Jahr ist im Sowchos „Scharjanski“ eine spezialisierte Futterbeschaffungsbrigade tätig. Wie man sich in der Wirtschaft überzeugen konnte, ist die Auscheidung der Futterproduktion als selbständiger Produktionsabschnitt vorteilhaft. Erstens ist die gesamte Technik auf einem Platz konzentriert, was ermöglicht, sie besser zu warten, zweitens sind die Menschen mit einer gemeinsamen Sache beschäftigt und werden nicht durch andere Arbeiten abgelenkt. Das Ergebnis ist, daß man hier im Vorjahr einen Vorrat von Raus- und Saftfutter für anderthalb Jahre bereitstellte. Nach dem Tempo der Heumahd zu urteilen, wird das gesellschaftseigene Vieh auch in diesem Jahr zur Genüge mit Futter versorgt sein.

„Bei den Viehwinterungsstellen haben wir schon mehr als 1 000 Tonnen Futter auf Lager“, sagt der Brigadier E. Scherer. „Bis zur Planerfüllung sind uns noch 700 Tonnen zu beschaffen geblieben. Der Ernteertrag der mehrjährigen Gräser ist gut, sie ergeben im Durchschnitt 15 Dezentonnen Heu je Hektar.“

Auf dem 432 Hektar großen Feld, wo die Mahd und das Ausschneiden der Trese im Gange war, konnte ich mich überzeugen, wie hoch und dicht hier die Gräser standen. Die hier eingesetzten Mährescher legten sie in dicke Schwaden. Von diesem Schlag erntete man bis 1,5 Tonnen Heu je Hektar.

„Das ist das Resultat der durchgeführten Verjüngung der Gräser“, erklärte der Chefagronom A. Lebedew.

Auf den Wiesen wird die Groß-

gruppenmethode angewandt. Auf die reiche Heuernte ist hauptsächlich gleichzeitig vier Mäh- und ebensoviell Sammelaggregate „Weterok“ eingesetzt. Das Arbeitstempo ist hoch. Jeden Tag werden an die Futterdele 70 bis 80 Tonnen frisches Heu transportiert. Die Mechanisatoren lasten die Technik voll aus. A. Nagel, J. Dietz, A. Lawrentjew, I. Juschko, B. Borzenz leisten täglich anderthalb bis zwei Solls. J. Diel, N. Koslow und P. Fuchs transportieren das Heu rechtzeitig zu den Viehwinterungsstellen. Jeder von ihnen macht von den Feldern zur Futterdele 12 bis 14 Fahrten.

In diesem Jahr stand der Brigade bevor, 300 Tonnen Anweklsilage einzulegen. Mit dieser Aufgabe ist sie unter den ersten im Rayon fertig geworden. Dazu genügte ein einziges Steinkleefeld. Die Aufgabe ist erfüllt, aber die Lagerung der Anweklsilage dauert fort. Man will davon einen Vorrat von 1 000 Tonnen schaffen.

Im Sowchos geht die Mahd der mehrjährigen Gräser ihrem Abschluß entgegen. Jetzt sind die einjährigen an der Reihe, die eine Fläche von 1 450 Hektar einnehmen. In diesem Jahr wird der Futtermittelvorrat mehr als genügend sein. Das bekräftigen die Werktätigen des Sowchos durch konkrete Taten.

Nikolaus HILDEBRANDT,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Koktschetaw

Dreijahrplan bewältigt

„Keiner neben dir darf zurückbleiben!“ Unter dieser Devise arbeitet das Kollektiv des Ost-Dsheskasganser Bergwerks des Dsheskasganser Bergwerks des Dsheskasganser Bergbau- und Hüttenkombinats. Rund 25 Brigaden und Baggerbesatzungen haben einen Baggerverlauf von drei bis fünf Monaten. Zum Tag des Metallurgs meldete hier die Brigade Valeri Mersjajew die Erfüllung ihres Dreijahrplans. Zwei Tage später hatte auch die Vortriebsbrigade von Alexander Zymbal ihre Aufgaben für drei Jahre erfüllt. Seit Beginn des Planjahres hat dieses Kollektiv 500 laufende Meter Vortriebsarbeiten geleistet. Dabei hat es verschiedene Hilfsmaterialien im Werte von 1 800 Rubel gespart. Hier, im Ost-Dsheskasganser Bergwerk, haben die Besatzungen der Untertage-Dieselmotoren, geleitet von Iwan Franko und Valentin Schikalowezki, 80 000 Tonnen überplanmäßiges Erz zutage gefördert. Sie haben bereits Plansylvester gefeiert.

Alexander STEJGERT

Sieg der Hochofenarbeiter

Vor dem Tag des Metallurgen lief im Hochofenbetrieb des Kasachstaner „Magmitka“ ein Telegramm vom Ministerium für Eisenhüttenindustrie der UdSSR und vom ZK der Gewerkschaft der Werktätigen der Branche ein, in welchem dem Kollektiv des Hochofens Nr. 1 zum Sieg im sozialistischen Unionswettbewerb und zur Verleihung des Titels „Bester Hochofen“ an das Aggregat gratuliert wurde.

Man war über diese Nachricht sehr froh. Es wäre aber falsch anzunehmen, daß der Sieg nur diejenigen geschmeidet haben, die unmittelbar am Hochofen Nr. 1 arbeiten. Das ist das Verdienst aller — der Elektriker, Energetiker, Mechaniker und anderer Werktätigen der Hilfsdienste. Die Resultate sprechen für sich selbst: Die Abteilung hat seit Jahresbeginn 24 000 Tonnen überplanmäßigen Gußeisens auf ihrem Konto. Selbstverständlich haben die Arbeiter des Hochofens Nr. 1 daran ein besonderes Verdienst. Sie waren es, die ihm nach der Rekonstruktion neues Leben eingehaucht und die Leistung des Aggregats gesteigert hatten.

Das hohe berufliche Können des Bedienungspersonals, sein Kampfgeist und seine Geschlossenheit trugen dazu bei, daß das rekonstruierte Aggregat seine projektierte Leistung nicht nur rasch erzielte, sondern sie auch rapide gesteigert hat. Das Kollektiv des Hochofens Nr. 1 hat schon 6 000 Tonnen Gußeisen über den Plan hinaus erzeugt.

Wladimir TSCHERNOLUZZKI
Gebiet Karaganda

Bei geringstem Aufwand

Das Kollektiv der Abteilung für seltene Metalle ist im Pawlodar Aluminiumwerk eines der jüngsten, doch hat es schon viele Erfolge auf seinem Konto. Es liefert z. B. wertvolle volkswirtschaftliche Produktionen: kostbare Metallarten aus Begleitlösungen der Hauptproduktion. Dadurch steuert es zur komplexen Rohstoffverarbeitung bei, Patente der hiesigen und der Moskauer Wissenschaftler und Ingenieure mit Entwicklungen effektiver technologischer Schemen wurden von einer Reihe sozialistischer und kapitalistischer Länder erworben.

In der Abteilung für seltene Metalle wird das ganze Gallium mit 90 Prozent Reinheit (höher als planmäßig) produziert. Gemäß der Initiative der führenden Agglomerarbeiterbrigade von N. Sofjin — „Produktion ausgezeichnete Qualität mit geringstem Aufwand“ wird in der Abteilung angepannte Aufmerksamkeit dem rationellen Verbrauch von Roh-, Brennstoffen und Energieressourcen sowie von Materialwerten geschenkt. In den letzten Monaten z. B. sind mehr als 500 000 Kilowattstunden Elektroenergie gespart worden.

Robert WEIZ
Pawlodar

Mit intensiven Sorten

In diesem Jahr mit komplizierten Wetterverhältnissen haben die Getreidebauern des Gebiets Tschimkent das Einschütten der ergebnisreichsten Saatgutsorten der Halmfrüchte für die Winter- und Sommerernte abgeschlossen. Alle 108 000 Tonnen davon sind Saatgut intensiver Sorten.

„Lange Zeit konnten wir für das gesicherte Trockenland keine Gerstensorte finden, die nach ihrer Ertragsfähigkeit dem Weizen „Besostaja 1“ gleichen würde, erzählt der stellvertretende Chef der Gebietsverwaltung Landwirtschaft A. Salnikow. „Jetzt ist dieses Problem gelöst. Als ebenbürtig erwies sich ihm die rayonierte Gerstensorte „Sawet“. In einer Reihe der im Vorgebirge liegenden Landwirtschaftsbetriebe der Rayons Lenger, Saifram und anderer macht ihr Hektarertrag 35 bis 50 Dezentonnen aus. Die Sowchose und Kolchose haben für die Aussaat 1,5mal mehr Samen dieser wertvollen Sorte bevorzogen, d. h. für die ganze Fläche der bewässerten Ländereien.“

Diese den Getreidebauern sehr notwendigen Sorten haben ihnen die Wissenschaftler der Selektionsstation Krasnyj Wodopad geschenkt, die sich auf dem Territorium des Gebiets befindet. Die von ihnen auf hartem Trockenland gezüchtete Sorte „Jushnokaschastanski 43“ ergibt um 5 bis 6 Dezentonnen je Hektar mehr als ihre Vorgänger. Für die Winterbestellung des Feldes mit Halmfrüchten wurde zehnmal mehr Saatgut bevorzogen als im vorigen Jahr.

(KasTAG)

Aktionsgemeinschaft auf Getreidetrassen

Die höchste Anspannung im Süden Kasachstans hat sich von den Feldwegen auf die Autobahnen verlagert.

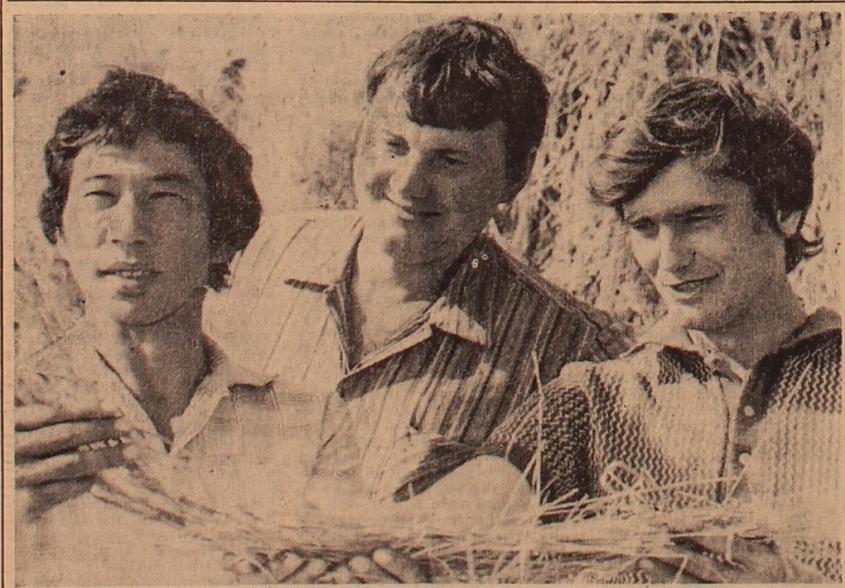
„Dem frühen Reifen des Getreides und der reichen Ernte begegnen wir mit der Verwirklichung aller Elemente des Getreideernte-Fließbandes“, sagte T. B. Mustafin, Leiter der Kraftverkehrsverwaltung für Güterbeförderung des Ministeriums für Kraftverkehr der Kasachischen SSR. „Bei der Analyse unserer vorjährigen Arbeit kamen wir zum Schluß, daß an einzelnen Verkehrsstörungen auf den Getreidetrassen die ressortmäßige Isoliertheit schuld war. Um dieses Hemmnis aus dem Wege zu räumen, schlossen wir mit den Werktätigen der Landwirtschaft und den Erlässern und Straßenbauern der Republik einen Vertrag über Zusammenarbeit ab.“

Die Werktätigen der Erlässungs- und Straßenbauern, rechtzeitig 300 Entlader und 90 Waagen für den Empfang von Schwerlastern vorbereitet, 20 größte Getreideabnahmetriebe arbeiten nach Stundenzeiplänen. Alle Straßen, auf denen Getreide befördert wird, und die Zufahrtswege zu den Getreidespeichern wurden instand gesetzt. An schwierigen Straßenabschnitten brachte man zusätzliche Markierungszeichen an.

Die Hilfe der Partner ermöglichte es den Kraftfahrern, bei der Getreidetransportierung 4 000 Lastzüge einzusetzen, was die Anzahl derselben gegenüber dem Vorjahr auf das Zweifache übertraf. Sie befördern täglich 50 000 Tonnen — 50 Prozent der Getreidemenge, die täglich an die Speicher abtransportiert wird.

Die Ernte rückt immer weiter nach dem Norden. Die Kraftfahrer eilen ihr nach. Sie haben die ersten 1 000 Wagen mit Hängern in die Westgebiete befördert, wo die Ernte gegenwärtig an Ausmaß gewinnt.

(KasTAG)



Die Mechanisatoren des Sowchos „Karagandinski“, Rayon Wossytschenka, Gebiet Nordkasachstan, haben auch im laufenden Trockenjahr eine gute Gräsernte erzielt. Mit der Mahd haben sie in der Blütezeit der Gräser begonnen, um recht vitaminreiches Futter zu erhalten. Die Futterbeschaffer, die die mehrjährigen Gräser auf mehr als 2 000 Hektar gemäß haben, nähern sich ihrem Ziel — 18 000 Dezentonnen. Soviel Rauhfutter muß für den Winter bereitgestellt werden. Hier hat man auch mit der Mahd einjähriger Gräser angefangen, die eine Fläche von 1 600 Hektar einnehmen. Das bedeutet aber, daß der Plan und auch die sozialistischen Verpflichtungen bei der Heuerhebung überboten sein werden.

Die Sowchoswerkstätten haben mit unter den ersten im Rayon mit dem Einlegen von Welksilage in ausgekleidete Gräben begonnen. Davon sind schon 14 000 Dezentonnen bereitgestellt.

Im Sowchos sind gegenwärtig die Maschinen AWM 065 und AWM 15 im Einsatz. Sie erzeugen täglich nicht weniger als 20 Tonnen Vitamin-Grünmehl. Davon sollen insgesamt 11 000 Dezentonnen für den Winter beschafft werden.

Die Beschaffung verschiedenartiger Futters wird es dem Sowchos ermöglichen, einen Milchertag von 8 000 Kilogramm je Kuh zu erzielen. Im ersten Halbjahr belief sich die Milchleistung einer Kuh auf 1 519 Kilogramm. Der Sowchos „Karagandinski“ hat seinen Fleischlieferungsplan als erster im Gebiet erfüllt.

Im Bild: (v. l. n. r.) Die Futterbeschaffer Rachimchan Nurmaganbetow, Alexander Geberlein und Valeri Ljasschtschenko.

Foto: Gennadi Gelfand

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR
Rhythmen des Kornförderbands

Am Tor des Getreideabnahmebetriebs Mogiljow-Podolski, des größten im Dnestr-Gebiet, sieht man sogar in den angespanntesten Erntetagen keine langen Autokolonnen. Das bedeutet keinesfalls, daß der Strom des Transports mit Getreide im Vergleich zu den vergangenen Jahren spärlicher geworden ist. Es liegt einfach an der neuen Arbeitsorganisation.

Am ersten Punkt — dem Labor, das früher der „schwierigste Engpaß“ auf dem ganzen Weg war, entnimmt nur eine automatische Vorrichtung die Proben. Nach dem Wiegen, das kaum eine Minute in Anspruch nimmt, fährt der Wagen sofort auf einen Autokipper. Alle Entladeplätze sind so eingerichtet, daß sie beliebige Transportmittel aufnehmen können. Die Wagen werden auch auf den Tennen nicht aufgehalten, denn alle Verladeprozesse sind vollständig mechanisiert.

Das exakte, abgestimmte Funktionieren des Fließbands Feld — Tenne wird vom Dispatcherdienst der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung gesichert, der direkt auf dem Territorium der Getreideabnahmestelle seinen Sitz hat. Dieser Dienst kontrolliert operativ das Funktionieren der Verlade- und Entladetechnik, manövriert gekoppelt mit den Transportmitteln und hält den Stundenplan strikt ein. Das schloß Spitzenzeiten und Stillstände aus, steigerte die Leistung pro Lastkraftwagen.

Auf Beschluß der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung übernahm der Getreideabnahmebetrieb vollständig die Sorge um das Saatgut. Jetzt wird das Saatgut von der Kombe sofort an die Abnahmestelle geliefert. Hier wird es gereinigt, getrocknet und unter Beachtung aller technologischen Forderungen eingelagert. Im Frühjahr erhalten die Kolchose und Sowchose Saatgut für alle ihre Flächen in ausreichendem Sortiment.

Die progressive Arbeitsorganisation, die Inbetriebnahme neuer und die Rekonstruktion der bestehenden Trockenanlagen und Entladeaggregate ermöglichten es den Getreideabnahmebetriebe des Gebiets, im laufenden Jahr täglich um nahezu 30 Prozent Getreide mehr entgegenzunehmen als an den angestrengtesten Tagen des Vorjahres.

Aserbaidshansische SSR
Eilversand — Eilzustellung

Die etwa 13 Kilometer lange Nebenbahn, die in der Nähe von Lenkoran verlegt wurde, berichtigt wesentlich den Zeitplan des Gemüsesendens per Eisenbahn der Republik. Die zusätzlichen Schienen ermöglichten es, die Front der Verladearbeiten zu erweitern und einen Reservfonds von Kühlwagen zu schaffen.

Um ein exaktes Zusammenwirken der Eisenbahner und Gemüsebauer zu sichern, wurden operative Stäbe organisiert. Die Verladearbeiten, die an den Stationen zur Annahme von landwirtschaftlicher Produktion und viel höher als früher gebaut wurden, haben ein zügiges Tempo und einen bequemeren Arbeitsablauf gesichert.

In den heißen Erntetagen befördern die beräuherten Kühlstrahlen in alle Teile des Landes die reichen Gaben der Obst- und Gemüsegärten der Republik. Dabei sparen die Züge immer mehr Zeit unterwegs. Ihr Verkehrsplan ist mit denen der anderen Verkehrsstraßen der Republik in Einklang gebracht worden. Die Zeitplanung ermöglicht es, fast 90 Prozent der leichtverderblichen Produkte mit Eilzügen zu befördern.

Litauische SSR
Automatisiertes Steuersystem

Auf Kommando des automatisierten Steuersystems „Ernte“, das im Ministerium für Landwirtschaft Litauens angefahren ist, haben die Ernte- und Transport-Trupps der Kolchose und Sowchose der Republik mit der Getreidemahd begonnen.

Dieses System, das das Netz der zwischenwirtschaftlichen Dispatcherstellen vereint, garantiert eine hochproduktive Nutzung der Technik. Die Computer haben die Qualität der Erntearbeiten, die Beförderung und zuverlässige Lagerung des ganzen Erntegutes unter besonderer Kontrolle genommen. Als Modell für die Einführung dieses wissenschaftlich begründeten Dispatchersystems diente die Station in Kapsukas, die im vergangenen Jahr vom Rat der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung organisiert wurde. Die Fernsprech- und Funkverbindung mit den Kolchosen und Sowchosen sowie mit ihren Brigaden und Abteilungen und der Telexverkehr mit Vilnius ermöglichten es, mit den Landmaschinen operativ zu manövrieren, die Routen der Mährescher auf den Getreidefeldern zu präzisieren und die Spezialisten in verschiedenen Fragen der Agrotechnik zu konsultieren. Dank diesen Bemühungen sind die Hektarerträge im Rayon Kapsukas um drei Dezentonnen höher als bei den Nachbarn.

Dank dem automatisierten Steuersystem erhält man genaue Informationen über die Lage an der Basis; daraufhin werden rasch wirksame Maßnahmen zur Beseitigung der Engpässe eingeleitet.

Belorussische SSR
Funktionsicherheit garantiert

Die in der Vereinigung „Gomelselmasch“ gefertigten Ersatzteile passen zu jedem Futterernteaggregat. In der Vereinigung ist ein leistungsstarker Komplex angefahren, wo die verschleißbarsten Teile der Heumäher — die Zapfen — in automatischem Regime geschmiedet und bearbeitet werden.

Die Nutzungsdauer dieser Teile wurde durch ein Verstärkungsverfahren auf das Anderthalbfache verlängert. Mit der Erreichung seiner Entwurfskapazität wird der Komplex mehr als 20 Millionen Teile jährlich liefern.

Die Technik darf bei der Ernte nicht aussetzen, sie muß störungsfrei funktionieren. Deshalb wird in der Vereinigung die Funktionsicherheit der Mährescher verbessert und die Reparaturbasis verstärkt. Eine wichtige Reserve liegt in der Inifizierung der Baugruppen und Maschinenteile. Zuweilen steht ein Aggregat still, weil ein Teil fehlt; ähnliche, aber von einem anderen Werk gefertigte Teile passen. Eine weitgehende Unifizierung ermöglicht eine Vergrößerung der Produktion von Ersatzteilen und die Schaffung eines Vorrats davon in allen Betrieben der Selchostehnika.

Die Konstrukteure aus „Gomelselmasch“ haben die selbstfahrenden und Anhängermährescher maximal unifiziert. Die meisten Teile werden auch für das Geländeaggregat passen, mit deren Bau man noch in der laufenden Planperiode beginnen will.

Brennpunkt—Ernte 83

Der Weg zu stabilen Erträgen

Das Neuland rüstet zu seiner dreißigsten Jubiläumsernte. Die Getreidebauern sagen: Es gibt keine zwei Ernten, die einander gleichen. Jede ist einzigartig. Mit jedem Tag treten die Umrisse der diesjährigen Ernte immer klarer hervor. Über ihre Besonderheiten, ihre Strategie und Taktik sprach unser Korrespondent Jurek mit dem Vorsitzenden des Rates der Agrar-Industrievereinigung des Gebiets Zelinograd Andrej BRAUN.

Die Getreidebauern des Gebiets setzen alle ihre Kräfte daran, um von jedem Hektar einen größtmöglichen Nutzeffekt zu erzielen. Wir haben genug erfahrene Kader, die auch die kompliziertesten Aufgaben zu lösen vermögen. Die Aussaatkampagne hielten wir erfolgreich auf hohem agronomischen Niveau abgeschlossen. Das ganze Saatgut war erster und zweiter Klasse. Im Vergleich zum vergangenen Jahr wurden doppelt so viel Dünger in den Boden eingebracht, dabei nur in granulierter Form, was besonders wichtig ist.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse des beiden letzten Jahre hinderten uns daran, die geplanten Erträge zu erzielen. Wir blieben dem Staat viel schuldig. Daher ist es selbstverständlich, daß wir mit der diesjährigen Ernte große Hoffnungen verbinden.

Die Erfahrungen vieler Brigaden, z. B. von I. Waljajew, J. Seu, W. Liebzin, S. Gawriljuk, W. Aschurkow, W. Rukawizyn, A. Sudermann, G. Wecker, die bis 20 und mehr Dezitonnen Korn je Hektar erreichten, zeigen schlagend die potentiellen Möglichkeiten des Neulandes auch in Trockenjahren wie das vergangene hoch bleiben.

Die Erfolge der führenden Getreidebauern sind das Resultat der komplexen Einführung und Meisterung des bodenschützenden Ackerbausystems, der strikten und termingerechten Erfüllung aller technologischen Vorgänge und der hocheffektiven Nutzung der Technik. Nicht nur das vergangene Jahr, sondern auch die ganze langjährige Praxis unserer führenden landwirtschaftlichen Betriebe und Brigaden bestärken die Überzeugung, daß man bei Einhaltung des Wetters trotz kann. Gerade dort, wo systematisch, von Jahr zu Jahr die Ertragsfähigkeiten der fortgeschrittenen Wissenschaft und Praxis komplex angewandt werden, werden die Wirkung und die Folgen der ungünstigen Witterung bedeutend gemildert und stabile, hohe Erträge erzielt.

Aktuell bleiben zugleich die Liquidierung sehr unterschiedlicher Erträge und die Heranführung der zurückbleibenden Brigaden an das Niveau der Schrittmacher. Ihre Lösung ist zweifellos eine wichtige Reserve der Vergrößerung der Getreideproduktion.

Der Unterschied der Erträge zwischen den Landwirtschaftsbetrieben eines Rayons und des Gebiets betrug im vergangenen Jahr 2 bis 13 Dezitonnen. Der Sowchos „Timofejewski“, der auf der Grundlage einer Abteilung der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung Jermantau gegründet wurde und dessen Felder an die der Vereinigung grenzen, erhielt im vergangenen Jahr infolge der niedrigen Ackerbaukultur und der starken Verunkrautung der Felder von jedem Hektar nur halb so viel Korn wie die Wirtschaftsvereinigung. Oder nehmen wir die Zelinograder Geflügelzuchtvereinigung, wo man jährlich höhere Erträge erzielt als in den Nachbarsowchos erzielt. Ein anderes Beispiel: Viele Jahre wirtschaftete der Kolchos „18 Jahre Kasachstan“ nicht schlechter als der Versuchsbetrieb des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau und erzielte oft sogar höhere Erträge als die benachbarte Versuchswirtschaft. Jedoch im vergangenen Jahr waren die Erträge im Kolchos um 5 bis 10 Dezitonnen geringer.

Die Arbeitsergebnisse der Betriebe und Brigaden im vergangenen Jahr analysierend und mit den bestehenden Aufgaben vergleichend, hat der Rat der Agrar-Industrievereinigung hervorgehoben, daß nicht in allen Brigaden beharrlich darauf hinaus gearbeitet wurde, um alle Elemente des bodenschützenden Ackerbausystems komplex in die Produktion einzuführen. Ein zurückbleibender Abschnitt unserer Tätigkeit bleibt immer noch die Einführung der Fruchtfolge. Eine der hemmenden Ursachen ist dabei die unbegründete Verringerung des Brachelands. Heute ist es schon nicht mehr notwendig, jemanden von der Bedeutung der Brache im System des Neulandackerbaus zu überzeugen, insbesondere von ihrer Bedeutung in Trockenjahren, wo die Brache Korn höherer Qualität zu ernten gewährleistet. Ohne zusätzliche Maßnahmen, allein durch die strikte Einhaltung der Reihenfolge der Kulturen kann man unter unseren Verhältnissen die Ertragsfähigkeit der Halmfrüchte um 2 bis 4 Dezitonnen je Hektar erhöhen. Deshalb halten die landwirtschaftlichen Betriebe in den letzten Jahren wie auch ganze Rayons den vorgegebenen Brachanteil ein, der jetzt über 16 Prozent der Saatlfläche der Körnerkulturen oder 618.400 Hektar beträgt. Gerade die gut bearbeitete Brache gewährleistet die Erhöhung der Fruchtbarkeit und die Reinheit der Felder für die ganze Rotationsperiode.

Im vergangenen Jahr erreichte die Saatlfläche der Getreidekulturen 3 Millionen Hektar. Bekanntlich wird diese Zahl in den nächsten Jahren konstant bleiben. Ist daher die geplante Vergrößerung der Getreideproduktion nur bei größerer Aufmerksamkeit zu den qualitativen Faktoren möglich?

Natürlich, heute verfügen die Getreidebauern des Gebiets über eine mächtige materiell-technische Basis — zehntausende Traktoren, unter denen die „Kirowez“ einen bedeutenden Teil ausmachen. Tausende Mährescher, Lastkraftwagen mit Anhängern und vieles andere mehr. Von der sachkundigen Nutzung dieser Technik hängen voll und ganz die Termine und die Qualität der Durchführung der landwirtschaftlichen Kampagnen ab, und im Endergebnis auch die Erträge.

In diesem Jahr wurden während der Aussaat wie nie zuvor hohe Forderungen an die Qualität der Feldarbeiten gestellt. Der ganze Komplex wurde unter der Devise „Jedem Feld das Qualitätszeichen!“ durchgeführt. Viel Aufmerksamkeit wurde der effektiven Nutzung der organischen und Mineraldünger sowie der Vergrößerung der Anbaufläche perspektivischer Getreidesorten geschenkt.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen der Sowchos und Kolchos sowie der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen wurde festgestellt, daß im Gebiet die Vereinigung der Saat mittelfrüher und mittelspätfrüher Weizensorten den größten ökonomischen Effekt ergibt, was es ermöglicht, der Dürre der ersten Sommerhälfte zu trotzen und die Niederschläge der zweiten Hälfte für die Forderung des Kornes maximal zu nutzen. Der Anbau verschiedener Sorten trägt auch zur Verringerung der Spannungen bei der Durchführung der Feldarbeiten bei.

Durch staatliche und betriebliche Tests wurden für die Verhältnisse des Gebiets die neuen mittelspätfrühen Sorten des starken Weizens Zelinaja 21 und Omskaja 8, die harte Weizensorte Besenschtskujka 139 sowie die Gerstensorten Zelinny 5 und Donezki 8 bestimmt. Insgesamt nehmen die Schläge mit diesen Sorten in diesem Jahr mehr als 30 Prozent der gesamten Getreidefläche ein.

Immer mehr Arbeitsgruppen und Brigaden gehen zum kollektiven Auftrag über. Gegenwärtig sind es über 470. Und das ist ein nicht minder wichtiger Faktor. Die auftragslose Arbeitsform und die Objekt-Prämienentlohnung entsprechen am besten den Forderungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den Produktionseinheiten. Dabei wird die Technik besser genutzt, wächst bedeutend die Arbeitsproduktivität, dementsprechend steigen auch die Erträge.

Das Schicksal der Ernte hängt vielfach vom Tempo und von der Qualität der Erntebearbeitung ab. In den letzten Jahren wurde im Gebiet viel zur Verwirklichung der Technologie, zur Reduzierung der Dauer dieser Kampagne getan. Wird es in diesem Jahr diesbezüglich Veränderungen geben?

Die Erntebearbeitung ist der wichtigste und verantwortungsvollste Moment in der ganzen technologischen Kette der Getreideproduktion. Deshalb muß man sich zu ihr mit der größten Verantwortung und natürlich schöpferisch verhalten.

Im allgemeinen ist das Tempo der Vorbereitung der Technik höher als im vergangenen Jahr. Bis zum Beginn der Ernte wird alles einsatzbereit sein. Bedeutend stärker geworden ist der Mährescherpark. Es sind neue Maschinen hinzugekommen. Jetzt verfügen die Getreidebauern allein über 10.960 „Niwass“. Die Belastung je Mährescher wird 232 Hektar betragen. Zur Verkürzung der Dauer der Erntekampagne werden auch die progressiven Formen der Arbeitsorganisation beitragen: breite Auswertung der Erfahrungen der Getreidebauern von Ipatowo, Anwendung der Kombitraktormethode und des Portionsverfahrens bei der Abtransportierung des Kornes von der Kombine, umfassende Einführung der Zeilpläne der Transportierung des Kornes zu den Annahmehöfen. Vergrößern wird sich die Anzahl der Schwerlastzüge für Abtransportierung des Getreides zu den Großspeichern. Der Rat der Agrar-Industrievereinigung ist bestrebt, möglichst wenig auswärtige Hilfe zu beanspruchen, und sorgt dafür, daß jeder Mährescher voll ausgelastet wird, jede Brigade mit eigenen Arbeitskräften die Ernte einbringt und sich nicht auf andere verläßt. Beachtung verdient in dieser Hinsicht die Initiative der Werktätigen des Rayons Schortan, die beschlossen, die Ernte ohne Heranziehung fremder Transportmittel zu bergen.

Wahrscheinlich werden wir bei der diesjährigen Ernte die Taktik etwas ändern. In den nördlichen Rayons des Gebiets war die Erntekampagne gewöhnlich später zu Ende als in den südlichen. Das schien logisch zu sein. Die Praxis hat jedoch gezeigt, daß sich gerade im Norden des Gebiets das Wetter früher verschlechtert. Somit gilt es, mit der Technik besser zu manövrieren, um Kornverluste zu vermeiden.

Bis zum Beginn der Erntekampagne ist nicht mehr viel Zeit geblieben. Ich bringe meine Gewißheit zum Ausdruck, daß die Getreidebauern des Gebiets den ihnen gestellten Aufgaben gerecht werden.

Teste wurden für die Verhältnisse des Gebiets die neuen mittelspätfrühen Sorten des starken Weizens Zelinaja 21 und Omskaja 8, die harte Weizensorte Besenschtskujka 139 sowie die Gerstensorten Zelinny 5 und Donezki 8 bestimmt. Insgesamt nehmen die Schläge mit diesen Sorten in diesem Jahr mehr als 30 Prozent der gesamten Getreidefläche ein.

Immer mehr Arbeitsgruppen und Brigaden gehen zum kollektiven Auftrag über. Gegenwärtig sind es über 470. Und das ist ein nicht minder wichtiger Faktor. Die auftragslose Arbeitsform und die Objekt-Prämienentlohnung entsprechen am besten den Forderungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den Produktionseinheiten. Dabei wird die Technik besser genutzt, wächst bedeutend die Arbeitsproduktivität, dementsprechend steigen auch die Erträge.

Das Schicksal der Ernte hängt vielfach vom Tempo und von der Qualität der Erntebearbeitung ab. In den letzten Jahren wurde im Gebiet viel zur Verwirklichung der Technologie, zur Reduzierung der Dauer dieser Kampagne getan. Wird es in diesem Jahr diesbezüglich Veränderungen geben?

Die Erntebearbeitung ist der wichtigste und verantwortungsvollste Moment in der ganzen technologischen Kette der Getreideproduktion. Deshalb muß man sich zu ihr mit der größten Verantwortung und natürlich schöpferisch verhalten.

Im allgemeinen ist das Tempo der Vorbereitung der Technik höher als im vergangenen Jahr. Bis zum Beginn der Ernte wird alles einsatzbereit sein. Bedeutend stärker geworden ist der Mährescherpark. Es sind neue Maschinen hinzugekommen. Jetzt verfügen die Getreidebauern allein über 10.960 „Niwass“. Die Belastung je Mährescher wird 232 Hektar betragen. Zur Verkürzung der Dauer der Erntekampagne werden auch die progressiven Formen der Arbeitsorganisation beitragen: breite Auswertung der Erfahrungen der Getreidebauern von Ipatowo, Anwendung der Kombitraktormethode und des Portionsverfahrens bei der Abtransportierung des Kornes von der Kombine, umfassende Einführung der Zeilpläne der Transportierung des Kornes zu den Annahmehöfen. Vergrößern wird sich die Anzahl der Schwerlastzüge für Abtransportierung des Getreides zu den Großspeichern. Der Rat der Agrar-Industrievereinigung ist bestrebt, möglichst wenig auswärtige Hilfe zu beanspruchen, und sorgt dafür, daß jeder Mährescher voll ausgelastet wird, jede Brigade mit eigenen Arbeitskräften die Ernte einbringt und sich nicht auf andere verläßt. Beachtung verdient in dieser Hinsicht die Initiative der Werktätigen des Rayons Schortan, die beschlossen, die Ernte ohne Heranziehung fremder Transportmittel zu bergen.

Wahrscheinlich werden wir bei der diesjährigen Ernte die Taktik etwas ändern. In den nördlichen Rayons des Gebiets war die Erntekampagne gewöhnlich später zu Ende als in den südlichen. Das schien logisch zu sein. Die Praxis hat jedoch gezeigt, daß sich gerade im Norden des Gebiets das Wetter früher verschlechtert. Somit gilt es, mit der Technik besser zu manövrieren, um Kornverluste zu vermeiden.

Bis zum Beginn der Erntekampagne ist nicht mehr viel Zeit geblieben. Ich bringe meine Gewißheit zum Ausdruck, daß die Getreidebauern des Gebiets den ihnen gestellten Aufgaben gerecht werden.

Die Erntebearbeitung ist der wichtigste und verantwortungsvollste Moment in der ganzen technologischen Kette der Getreideproduktion. Deshalb muß man sich zu ihr mit der größten Verantwortung und natürlich schöpferisch verhalten.

Im allgemeinen ist das Tempo der Vorbereitung der Technik höher als im vergangenen Jahr. Bis zum Beginn der Ernte wird alles einsatzbereit sein. Bedeutend stärker geworden ist der Mährescherpark. Es sind neue Maschinen hinzugekommen. Jetzt verfügen die Getreidebauern allein über 10.960 „Niwass“. Die Belastung je Mährescher wird 232 Hektar betragen. Zur Verkürzung der Dauer der Erntekampagne werden auch die progressiven Formen der Arbeitsorganisation beitragen: breite Auswertung der Erfahrungen der Getreidebauern von Ipatowo, Anwendung der Kombitraktormethode und des Portionsverfahrens bei der Abtransportierung des Kornes von der Kombine, umfassende Einführung der Zeilpläne der Transportierung des Kornes zu den Annahmehöfen. Vergrößern wird sich die Anzahl der Schwerlastzüge für Abtransportierung des Getreides zu den Großspeichern. Der Rat der Agrar-Industrievereinigung ist bestrebt, möglichst wenig auswärtige Hilfe zu beanspruchen, und sorgt dafür, daß jeder Mährescher voll ausgelastet wird, jede Brigade mit eigenen Arbeitskräften die Ernte einbringt und sich nicht auf andere verläßt. Beachtung verdient in dieser Hinsicht die Initiative der Werktätigen des Rayons Schortan, die beschlossen, die Ernte ohne Heranziehung fremder Transportmittel zu bergen.

Wahrscheinlich werden wir bei der diesjährigen Ernte die Taktik etwas ändern. In den nördlichen Rayons des Gebiets war die Erntekampagne gewöhnlich später zu Ende als in den südlichen. Das schien logisch zu sein. Die Praxis hat jedoch gezeigt, daß sich gerade im Norden des Gebiets das Wetter früher verschlechtert. Somit gilt es, mit der Technik besser zu manövrieren, um Kornverluste zu vermeiden.

Bis zum Beginn der Erntekampagne ist nicht mehr viel Zeit geblieben. Ich bringe meine Gewißheit zum Ausdruck, daß die Getreidebauern des Gebiets den ihnen gestellten Aufgaben gerecht werden.



Das Kollektiv des Kustanajer Kammgarn- und Tuchkombinats „XXIII. Parteitag der KPdSU“ leistet im elften Planjahrjunkt Aktivistenarbeit. 13 von 23 Stoffarten werden mit dem staatlichen Gütezeichen produziert. Zu den Siegern des sozialistischen Wettbewerbs im Kombinat gehört die Kremlerin 3. Qualifikationsgruppe Ida Lewina (im Bild). Sie ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit.

Foto: Viktor Krieger

Aktivisten der Produktion

Gutes Gefühl, wenn man gebraucht wird

„Unsere Arbeit ist interessant... Wir Geologen erscheinen als erste in Wüsten und jungfräulichen Steppen, dort, wo vor uns noch kein Mensch seinen Fuß gesetzt hatte. Die Bohrarbeiter bringen hier Bohrungen nieder, und es schlägt aus ihnen Wasser. Und wo Wasser ist, dort gibt es Leben!“ So äußert sich über seinen Beruf der Meister und Techniker der Südkasachstan- hydrologischen Expedition Friedrich Sachmann.

Obwohl Friedrich weder unmittelbar an Schürfungen noch an den Bohrarbeiten teilnimmt — er ist für die Reparatur der Technik zuständig —, sind ihm Hitze und Frost, der Rauchgeruch des freien Himmels wohlbekannt. Hängt doch von der störungsfreien Funktion der Ausrüstungen der Erfolg bei der Schürfung ab.

Sachmann erinnert sich an folgenden Fall aus seiner Praxis: Draußen war Frühling — Beginn der Feldsaison. Es regnete pausenlos und in Strömen, und der Boden unter den Füßen war bereits matschig. Und ausgesprochen bei diesem unfreundlichen Wetter hieß es plötzlich, auf einem entlegenen Abschnitt habe eine Bohranlage ausgesetzt. Zudem streike der Motor der Kompressorstation und der Strom sei ausgefallen. So daß die Menschen dort auf einen Schlag zwei Möglichkeiten erbaute sich — zu arbeiten und sich zu erlösen.

Zum Abschnitt wurde unverzüglich eine Brigade aus der mechanischen Abteilung mit Sachmann an der Spitze abgesandt. Man hatte alles genau berechnet: Friedrich besitzt Erfahrung, genießt Ansehen bei seinen Kollegen. Auf ihn ist Verlaß.

„Die Störung erwies sich als reine harte Nuß, ihre Beseitigung kostete uns viel Kraft“, sagt F. Sachmann und erklärt: „Wir wußten: die Zeit drängt, jede Stunde still-

stand kommt dem Staat teuer zu stehen. Um so erfreulicher das Ergebnis: es gelang uns, die Panne in drei Tagen zu beseitigen.“

Unter den rauen Feldverhältnissen wird die Technik stark beansprucht. Von ihr hängt sehr viel ab: Tempo, Arbeitsqualität und letztlich — ob man Wasser gewinnt oder nicht. Auch die Stimmung der Menschen, die mit ihr arbeiten, sowie das moralische Klima in der Brigade. Nur dann, wenn der Reparaturtechniker ein Mann vom Fach ist, um den technischen Zustand jeder Anlage Bescheid weiß, ist die ausfallfreie Funktion der Ausrüstungen garantiert.

Friedrich Sachmann hat immer vollauf zu tun. In der Werkstatt nennt man ihn einen unentbehrlichen Menschen. Was Wunder, werden ihm ja die kompliziertesten Aufgaben übertragen. Gleichzeitig vermittelt er der Jugend seine Griffe und Kniffe. Bei vielen jungen Leuten hat er bereits die Liebe zur Technik und zum Beruf eines Geologen geweckt.

Am Menschen schätzt Sachmann vor allem Diszipliniertheit, gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit, Güte und Offenherzigkeit. Er ist bemüht, diese Eigenschaften auch bei sich zu entwickeln und aufrechtzuerhalten.

Der Kommunist Sachmann wurde einst gefragt, wie er es in einem Zuge schafft, seine Arbeit zu verrichten, die Jugend zu erziehen und als Propagandist zu wirken. „Wenn es sein muß, läßt es sich auch schaffen“, war seine kurze Antwort.

Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, daß du gebraucht wirst, daß deine Arbeit den Menschen nützt. Mechaniker Friedrich Sachmann weiß es und ist stolz darauf.

Anna SACHNO

Gebiet Tschimkent

In den Parteiorganisationen

Dem denkwürdigen Datum gewidmet

Das Stadtpartei-Komitee Schtschinsk, Gebiet Koktschetaw, veranstaltete eine wissenschaftlich-praktische Konferenz, gewidmet dem 80-jährigen Jubiläum des Zweiten Parteitages der SDAPR. An ihrer Arbeit beteiligten sich die Partei-, Staats- und Wirtschaftsleiter, das ideologische Aktiv der Stadt. Der Sekretär des Stadtpartei-Komitees N. Gribowa hielt das Referat „KpdSU — Partei der Arbeiterklasse“ — des wissenschaftlichen Kommunismus.“

Die Teilnehmer der Konferenz unterstrichen in ihren Ansprachen die ständig wachsende Rolle der KpdSU beim kommunistischen Aufbau, bei der Entwicklung der Aktivität der Werktätigen, bei der Festigung der Disziplin und der Verwirklichung der organisatorischen und politischen Arbeit unter den breiten werktätigen Massen. Zu diesem Thema referierten die Abteilungsleiter des Stadtpartei-Komitees J. Rodwald und F. Abraschitow, der Direktor des polytechnischen Technikums I. Kusnezow und andere Genossen. Im Konferenzsaal wurde die thematische Bücherausstellung „Der heroische Weg des Kampfes und der Siege“ organisiert. Anna DUCKART

Auf Agitationsplätzen

Viel Aufmerksamkeit schenkt das Rayonpartei-Komitee Glubokoje, Gebiet Ostkasachstan, der politischen Massenarbeit am Wohnort.

Bereits zwei Jahre lang ist im Dorf Werchne-Berjosowski die Arbeit auf zwei Agitationsplätzen unter der Kontrolle des Partei-Komitees des Irtyshsker Polymetallkombinats entfaltet. Dort werden verschiedene Veranstaltungen zum Beispiel Diskussionen, Vorträge, thematische Abende durchgeführt. Neulich wurden zwei solche Agitationsplätze im Rayonzentrum Glubokoje eröffnet. Im Dorfbezirk Kirpitschny besuchte der Partei-

sekretär der Irtyshsker Kupferhütte W. Sazonow einen der Agitationsplätze. Er informierte die Anwesenden über die Arbeitsleistungen des Betriebskollektivs, hielt ein Referat über die internationale Lage. Den anderen Platz besuchte W. Timofejew, stellvertretender Parteisekretär dieses Betriebs. Er hielt eine Ansprache zum Thema „Der Kampf der KPdSU für Frieden und Abrüstung“ ab. Auf den beiden Agitationsplätzen fanden die Darbietungen der Laienkünstler statt. Franz DIEL

Sie sind Kommunisten geworden

Im Rayon Nurinski, Gebiet Karaganda, kennt man gut den Mechaniker Ischambek Mombekow aus dem Sowchos „17 Jahre Oktober“. Die Landtechnik beherrscht er ausgezeichnet. Die leistungsstarke „Kirowez“ und die Getreidemährescher verschiedener Typen sind seinen Händen willig. Ischambek nutzt die Technik sorgfältig und wirtschaftlich. Gegenwärtig beteiligt er sich an der Heumahd und erfüllt täglich anderthalb bis zwei Solls. Wenn die Heumahd vorbei ist, wechselt der Mechaniker auf eine Kombine um. Für seine Arbeitsleistungen wurde er mit zwei Orden des Roten Arbeitsbanners und mit dem Orden der Völkerfreundschaft ausgezeichnet. Erfreuliche Resultate erzielte I. Mombekow auch während seiner Kandidatenzeit. Die Kommunisten des Agrarbetriebs nahmen ihn einmütig in die Reihen der KPdSU auf. Das Büro des Rayonpartei-Komitees bestätigte diesen Beschluß.

Denkwürdig war dieser Tag auch für den Traktoristen Wiktor Borodin, den Schweißer Nikolai Kromm, den Kraftfahrer Marat Bulanbaew. Die jungen Arbeiter tun alles für die weitere Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion im Sowchos. Anton LABER

Massenarbeit wird verbessert

In Karabulak, Gebiet Taldy-Kurgan, verließ vor kurzem der fällige Tag des Sekretärs. Zu den Sekretären der Parteiorganisationen sprachen der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees N. Iskaljew, die Abteilungsleiter und andere verantwortliche Mitarbeiter des Rayonpartei-Komitees. Das Hauptaugenmerk der Anwesenden wurde auf die Aufgaben der Parteiorganisationen bei der Erfüllung der Beschlüsse des Junipleniums (1983)

des ZK der KPdSU, auf die Notwendigkeit der Verstärkung der organisatorischen und politischen Massenarbeit gerichtet. Die Teilnehmer des Tages des Sekretärs wurden auch über die Ergebnisse der wissenschaftlich-praktischen Unionskonferenz in Tbilissi, über die Arbeit der Republikberatung der Leiter von Abteilungen für allgemeine Fragen der Partei-Komitees informiert. Peter ABRAHAMAS

Flieger helfen bauen

Die Schlote des Jermaker Ferrolegierungswerks werden in die Atmosphäre keine schädlichen Abgase mehr aus. Mit Hilfe von Hubschraubern wurden hier effektive Gasfänger aufgestellt.

Diese einzigartige Operation wurde in mehreren Stunden ausgeführt — Dutzende Male rascher, als man es geplant hatte. Früher waren die neun Tonnen schweren Gasfänger baugruppenweise in 40 Meter Höhe befördert worden. Sie dort zusammenzuschweißen, war sehr un bequem und gefährlich. Die Montagearbeiter des Trusts „Kasstalmon-tash“ wandten sich an die Hubschrauberflieger von Tjumen, die

reiche Erfahrungen bei der Montage von Hochkonstruktionen besitzen. Auf dem Boden baute eine Schweißbrigade die Gasfänger zusammen. Die Hochbauarbeiten übertrug man der namhaften Hubschrauberbesatzung N. Babinzin. In sieben Minuten beförderte sie die erste Konstruktion an ihren Einbauort. Auf dieselbe Art wurden fünf weitere Gasfänger auf den Schlotten angebracht. Mit Hilfe des Hubschraubers konnte die Apparatur sehr rascher und billiger zusammengebaut werden. Ähnliche Erfahrungen wird man auch auf anderen Objekten anwenden. (KasTAG)

Für eine tiefgehende Aneignung des Marxismus-Leninismus

Zum Beginn des Lehrjahrs im System der Partei-, der massenpolitischen und der ökonomischen Schulung

Die unerschütterliche Grundlage der kommunistischen Erziehung der Sowjetmenschen war und bleibt die Formung einer wissenschaftlichen marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Sie macht die Kommunisten und Werktätigen zu bewußten politischen Kämpfern, die die sozialen Erscheinungen selbständig einzuschätzen, die Verbundenheit der laufenden Aufgaben mit unseren Endzielen zu erkennen, eine argumentierte Polemik mit einem beliebigen politischen Gegner zu führen vermögen.

In seiner Rede auf dem Juniplenium (1983) des ZK der KPdSU unterstrich der Generalsekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow, daß bei aller Wichtigkeit andere Fragen, mit denen sich die Partei-Komitees befassen müssen, die ideologische Arbeit immer mehr in den Vordergrund rückt. Vom Bewußtseinsniveau und von der Aktivität der Werktätigen hängt unmittelbar die Lösung der strategischen Aufgabe der planmäßigen und allseitigen Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus ab.

In der Rede J. W. Andropows, im Bericht K. U. Tschernenkos und in anderen Dokumenten des Plenums ist ein konkretes Programm der weiteren Verbesserung der ideologischen Tätigkeit und der Steigerung ihrer Effektivität umrissen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Partei auf diesem Gebiet ist die Veränderung des Arbeitsstils der Partei- und der massenpolitischen Schulung.

Die Empfehlungen des XXVI. Parteitags der KPdSU und die Beschlüsse des ZK der KPdSU realisierend, haben die Partei-Komitees und Propagandakader eine gewisse Arbeit zur Vervollkommnung der Organisation der marxistisch-leninistischen Bildung geleistet. Durch das System der Parteischulung sind gegenwärtig mehr als 16 Millionen Kommunisten und parteilose Aktivisten ertarbt. Die Aktualisierung des Inhalts und die Festigung der Verbindung der Schulung mit

dem Leben wurden durch das eingehende Studium der Beschlüsse des Novemberpleniums (1982) des ZK der KPdSU, des Rates der Genossen J. W. Andropow „Sechzig Jahre UdSSR“, seines Artikels „Die Lehre von Karl Marx und einige Fragen des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR“ gefördert. Die Teilnahme der Hörer der Schulen und Seminare an der Lösung der praktischen Aufgaben ihrer Parteiorganisationen und Arbeitskollektive ist aktiver geworden.

Zugleich sind noch wesentliche Mängel in der Organisation der Parteischulung nicht beseitigt. Viele Unterrichtsformen entsprechen noch nicht vollständig den gesellschaftlichen Forderungen, verlaufen formell und erregen bei den Kommunisten kein Interesse. Einige Propagandisten finden sich mit der gesellschaftlichen Passivität eines Teils ihrer Hörer ab. Unbefriedigend entwickeln sich die Selbstbildung und das Studium nach individuellen Plänen. Nicht immer dringen die Parteiorganisationen in die Fragen des Inhalts und der Qualität des Unterrichts ein.

Das Juniplenium des ZK der KPdSU analysierte tiefergehend die Sachlage in dieser wichtigen Richtung der ideologischen Arbeit, deckte Mängel auf und legte Wege zur weiteren Steigerung der Qualität und der Wirksamkeit der Parteischulung fest. Auf dem Plenum wurde betont, daß man vor allem mit dem Formalismus und damit Schluß machen muß, diese oder jene allgemeinen Thesen losgelöst vom Leben mechanisch zu büffeln. „Das Anliegen der politischen Schulung ist“, so stellte J. W. Andropow fest, „daß jeder die Politik der Partei unter den Bedingungen des heutigen Tages tiefer begreift, das angeeignete Wissen in der Praxis anzuwenden versteht, sich klarer seiner eigenen Pflicht bewußt wird und sie in der Tat erfüllt.“

Die Partei-, die massenpolitische und ökonomische Schulung der Werktätigen ist organisch zu ver-

binden mit der ganzen Tätigkeit der Parteiorganisationen und der Arbeitskollektive zur Realisierung des vom XXVI. Parteitag der KPdSU, dem Mai- und dem Novemberplenium (1982) sowie dem Juniplenium (1983) des Zentralkomitees der Partei angeordneten Kurses. Davon, wie sehr die Schulung der Kommunisten und aller Werktätigen zur Mobilisierung der geistigen Energie des Volkes, zum Aufschwung seiner sozialen und Arbeitsaktivität beitragen wird, hilft vielfach die Realisierung des elften Fünfjahresplans und das Tempo unserer Vorwärtsbewegung ab, nach wie vor richtet unsere Partei ihre ungeschwächte Aufmerksamkeit darauf, bei den Kommunisten ein Bedürfnis nach Theorie und ein Interesse dafür zu entwickeln.

Es gilt, gestützt auf die Beschlüsse des Junipleniums (1983) und des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Vervollkommnung der Parteischulung im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU“, die Arbeit im Bereich der marxistisch-leninistischen Aufklärung konsequent und beharrlich zu verbessern, ihr ideologisches und theoretisches, organisatorisches und methodisches Niveau zu erhöhen und anzustreben, daß die Parteischulung aktiv zur Steigerung des Kampfeinsatzes der Parteiorganisationen als führende Kraft und politischer Kern der Arbeitskollektive dient.

Gegenwärtig besteht die erste Aufgabe der Parteiorganisationen und Propagandisten darin, eine Erläuterung und ein tiefergehendes Studium der Dokumente des Junipleniums des ZK der KPdSU zu sichern, die für die ganze Tätigkeit von Partei und Volk von ausschließlicher Bedeutung sind. Jeder Kommunist und alle Werktätigen müssen das Wesen der Plenumsbeschlüsse gut erfassen und ihren Platz bei deren Realisierung exakt bestimmen. Angesichts des gewaltigen Interesses der breiten Massen für die vom Plenum aufge-

rollten Fragen wurde beantragt, im Juli bis September für die Werktätigen zwei Unterrichtsstunden in allen Formen ihrer Schulung zu folgenden Themen zu erteilen: Die Herausbildung eines neuen Menschen als Ziel und Voraussetzung des kommunistischen Aufbaus“ und „Die ideologische Sicherung der sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben“.

Im System der Parteischulung wird im bevorstehenden Lehrjahr das Studium der Materialien des Junipleniums fortgesetzt werden. Es wird durch die Unterrichtsstunden zum Thema „Ideologische Arbeit — ein Anliegen der ganzen Partei und jedes Kommunisten“ eingeleitet werden. Das Ziel der Stunde besteht darin, daß die Kommunisten sich tiefer die Wege zur Vervollkommnung der ideologischen Arbeit der Partei und ihre persönliche Verantwortung für die Steigerung deren Qualität und Effektivität einsehen.

Die Kraft der ideologischen Erziehungsarbeit liegt in ihrer wissenschaftlichen Begründetheit, in ihrer Stütze auf die fortschrittliche, sich ständig entwickelnde, marxistisch-leninistische Theorie. Unsere Partei leistet eine gewaltige Arbeit zur schöpferischen Entwicklung der revolutionären Lehre. In den letzten Jahren gab es wichtige theoretische Verallgemeinerungen und Schlußfolgerungen über den Charakter der wirtschaftlichen, sozialen, politischen und geistigen Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft. Sie wappnen die Partei und das ganze Volk mit wissenschaftlich fundierten Methoden der Analyse aktueller Gegenwartsprobleme.

Ein großer Beitrag zur Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Kommunismus ist die Rede des Genossen J. W. Andropow auf dem Juniplenium des ZK der KPdSU. Darin ist eine tiefgründige Charakteristik der Hauptrichtungen der Entwicklung der Sowjetgesellschaft in den nächsten Jahren und in der Perspektive geliefert, sind die

Hauptaufgaben der ideologischen Arbeit festgelegt und die Schlüsselfragen der Ausarbeitung der neuen Fassung des Programms der KPdSU umrissen. Die in der Rede enthaltenen programmatischen Thesen und Schlußfolgerungen werden organisch in alle Vortragsreihen im System der Parteischulung, der kommunistischen Aufklärung, der massenpolitischen und ökonomischen Schulung der Werktätigen eingehen.

Im neuen Lehrjahr im System der Parteischulung wird die Aufmerksamkeit der Kommunisten und parteilosen Aktivisten auf das Studium der Bestandteile des Marxismus-Leninismus und der vom Juniplenium des ZK der KPdSU aufgestellten fundamentalen theoretischen und politischen Probleme konzentriert werden. Die Rede wird vor allem von der tiefen Erfassung der Fragen der Theorie und Praxis des entwickelten Sozialismus sein. Es gilt, in allen Formen der Parteischulung die Gesetzmäßigkeiten und den Charakter der Entwicklung seiner Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse sowie den Verteilungsbereich aufzuzeigen. Die Parteipropagandisten sind berufen, markant und zugänglich die Abhängigkeit der Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen von den Ergebnissen der bewußten, schöpferischen Arbeit eines jeden aufzuzeigen, das Wesen der prinzipiell neuen Qualität des Lebens der werktätigen Massen im Sozialismus und all das zu erschließen, was sozialistische Zivilisiertheit heißen darf.

Die Aneignung der Lehre vom entwickelten Sozialismus bildet für alle Kommunisten die wissenschaftlich-theoretische Basis ihrer praktischen Beteiligung an der Vervollkommnung aller Bereiche. Die Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung muß eng mit einer überzeugenden und sachkundigen Propaganda unserer historischen Errungenschaften und Vorzüge der neuen Ordnung verbunden sein. Von großer

Bedeutung ist dabei die Propaganda von Dokumenten und Materialien anläßlich des 80. Jahrestags des Zweiten Parteitags unserer Leninischen Partei. Im Hinblick darauf gilt es, die Aufmerksamkeit zum Studium der marxistisch-leninistischen Lehre von der Partei, der Erfahrungen ihrer Tätigkeit in verschiedenen Etappen des Kampfes um den Sozialismus zu verstärken, die Steigerung der leitenden Rolle der KPdSU bei der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus besser aufzuzeigen.

Die scharfe Zuspitzung der internationalen Lage, die in der ganzen Nachkriegszeit nach ihrer Intensivität und Schärfe nie gesehenen Konfrontation zweier vollkommen gegensätzlicher Weltanschauungen, zweier politischer Kurse — des Sozialismus und des Imperialismus — fordern, die Aufmerksamkeit zum Studium der Probleme des ideologischen Kampfes in der Weltarena sowie der Fragen der internationalen Tätigkeit der KPdSU zu verstärken. In der Welt geht der Kampf um Herz und Verstand von Milliarden Menschen vor sich, und von seinem Ausgang hängt vielfach die Zukunft der Menschheit ab. Daher ist es auch verständlich, wie äußerst wichtig es ist, den Menschen in zugänglicher Form die Wahrheit von der sozialistischen Gesellschaft, von ihren Vorzügen und von ihrer friedensdienlichen Politik zu sagen. Genauso wichtig ist es, die subversive Lügenpropaganda und volksfeindliche Politik des Imperialismus sachkundig zu entlarven, den Hörern Unversehrtheit gegenüber bürgerlicher Ideologie und Moral, hohe politische Wachsamkeit und klassenmäßiges Herangehen an die Analyse aktueller Probleme der Gegenwart anzuverziehen. Es ist notwendig, anzustreben, daß beim Studium eines beliebigen Kursums oder Problems sachkundige Kritik der wissenschaftlichen Haltlosigkeit und des reaktionären Wesens der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie geliefert, daß Fälschungen der Geschichte und

Politik der KPdSU sowie der Errungenschaften des realen Sozialismus entlarvt werden. Gemäß den Hinweisen des Junipleniums des ZK der KPdSU wird der ganze Unterrichtsprozeß wie auch vorher auf der Grundlage des ideologischen Nachlasses von K. Marx, F. Engels, W. I. Lenin und der Dokumente der KPdSU in organischer Einheit mit den aktuellen Problemen der Innen- und Außenpolitik, mit der Lösung volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Aufgaben aufgebaut sein.

In Schulen für junge Kommunisten wird das Studium des Parteiaufbaus auf der Grundlage des Statuts der KPdSU, der Programm Dokumente der Partei, und vor allem der Rede J. W. Andropows auf dem Juniplenium des ZK der KPdSU, fortgesetzt. Man muß jedem, der in die Partei eingetreten ist, helfen, ihren ideologisch-politischen Nachlaß ihrer Leninischen Traditionen und die bolschewistische Ethik zu meistern. Die politische Schulung der neuen Aufwüchse der Parteireihen muß engstens mit dem Leben der Parteiorganisationen verbunden sein.

Die Hörer der Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus müssen ihre Aufmerksamkeit auf das Studium der Bestandteile der marxistisch-leninistischen Theorie, der Geschichte der KPdSU und ihrer Wirtschaftspolitik konzentrieren. Denjenigen die Politischen besuchen, wird das Studium aktueller Fragen der Innen- und Außenpolitik der Partei empfohlen.

Den Hauptinhalt des Studiums in Schulen für wissenschaftlichen Kommunismus werden bilden: Problemkurse über Fragen der Theorie und der Praxis des entwickelten Sozialismus, der wirtschaftlichen und sozialen Politik der Partei über die historischen Erfahrungen der KPdSU, über die Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus, über die Agrarpolitik der KPdSU in der gegenwärtigen Etappe, über die sozialistische Lebensweise, über

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Freunde wetteifern

SOFIA. Die Schiffe der Autofähre Iljitschowsk — Warna sind jetzt vierzehn Stunden weniger unterwegs als früher. Das konnte dank dem weitgehend entfalteten internationalen Wettbewerb zwischen den Mannschaften der sowjetischen und bulgarischen Fähren erreicht werden. Dazu trug auch die Gründung einheitlicher Dispatcherschichten in den Häfen beider Länder bei. Dank dem gut koordinierten Handeln der Seeleute, der Hafenanarbeiter und der Eisenbahner verringerte sich die Liegezeit für Verschiffung von zwölf bis auf acht Stunden.

Über Warna — Iljitschowsk erfolgen 60 Prozent aller Güterbeförderungen zwischen der UdSSR und der VR Bulgariens. Gemäß dem von den Regierungen beider Länder in diesem Jahr unterzeichneten Protokoll wird Bulgarien mit Schiffen der Prähmfähre Tausende Tonnen Obst und Gemüse sowie eine Menge von Erzeugnissen der Leichtindustrie in die Sowjetunion befördern; die UdSSR wird Industrieanlagen für bulgarische Betriebe liefern. In diesem Jahr wollen die Besatzungen der Fähren insgesamt rund 3,5 Millionen Tonnen Güter bei weiterer Reduzierung der Transportzeit befördern.

Als Sekundärrohstoff

BERLIN. Mehr als 5 Millionen Tonnen Braunkohlensche — eines Nebenprodukts der Wärmekraftwerke — wird man in diesem Jahr in der DDR als Sekundärrohstoff verwenden. Man wird die Asche den wichtigsten Brennstoffarten in

eben dieselben Wärmekraftwerke begeben. Eine solche Verwendung der Asche wird eine jährliche Einsparung von 600 000 Tonnen Braunkohle ermöglichen.

Auch in der Baustoffindustrie findet die Asche weitgehende Verwendung. Gegenwärtig nutzt man in den Zementwerken, alljährlich 200 000 Tonnen Rückstände der Wärmekraftwerke. Die Asche wird außerdem beim Bau von Straßen und Autobahnen als Schalldämpfungsmittel usw. verwendet. In der Landwirtschaft dienen die Abfälle der Wärmekraftwerke als ein Düngemittel, das die Ertragsfähigkeit einer Reihe von Kulturen wesentlich erhöht.

Großhandelspartner

PRAG. Eine große Partie von Spulmaschinen und Taktstrahlen für Stoffbedruckung wird in diesem Jahr der tschechoslowakische Maschinenbauhersteller „Elitex“ an sowjetische Betriebe der Textilindustrie liefern.

Die UdSSR ist ein Großabnehmer von Erzeugnissen des tschechoslowakischen Textilmaschinenbaus. So fertigen allein die Betriebe von Chrastava 70 Prozent ihrer Erzeugnisse an sowjetische Besteller ab. Gegenwärtig befindet sich diese hochleistungsfähige Technik in den Betrieben von dreizehn Unionsrepubliken im Einsatz.



Die Textilfabrik in Kompong Cham, eine der größten in Kampuchea, produziert die verschiedensten Stoffe. In den Jahren des Pol-Pot-Genozids wurden die Webmaschinen und verschiedene Ausrüstungen zerstört, Hunderte qualifizierte Arbeiter und Spezialisten in den Konzentrationslagern zu Tode gemartert. Nach der Befreiung kamen von den 1 800 Arbeitern nur 320 in die Fabrik zurück. Sie befanden sich zehn bis zwölf Stunden täglich im Einsatz und vermochten es, die für die Republik so nötige Fabrik wieder aufzubauen. Im Januar 1980 lieferte sie ihre ersten Erzeugnisse, die besonders stark gefragt waren. Gegenwärtig ist die Fabrik in Kompong Cham ein moderner Textilbetrieb. Im Jahre 1982 produzierte er mehr als eine Million Quadratmeter Stoffe.

Im Bild: In einer Betriebsabteilung.

Foto: TASS

den ideologischen Kampf in der Weltarena, über die Entwicklung des weltweiten sozialistischen Systems und der internationalen kommunistischen Bewegung.

Die Partei mißt der marxistisch-leninistischen Stählung der leitenden Partei- und Wirtschaftskader eine besondere Bedeutung bei. Die erfolgreiche Realisierung der Politik der Partei erfordert, daß sie die marxistisch-leninistische Theorie gründlich beherrschen. Für das bevorstehende Lehrjahr wird ihnen der zweijährige Spezialkursus — „Aktuelle Probleme der Vervollständigung des entwickelten Sozialismus“ empfohlen. Es kommt darauf an, eine strikte Verbesserung der Qualität der Arbeit der Schulen des Partei- und Wirtschaftsaktivisten anzustreben, die Kontrolle der Erhöhung des ideologisch-theoretischen Niveaus der Kommunisten als Leiter zu verstärken. Das ideologische Aktiv wird Fragen der Theorie und Praxis der ideologischen Arbeit im Sinne der Beschlüsse des Juniplenums des ZK der KPdSU studieren.

Die Parteiorganisationen müssen ihre Aufmerksamkeit zur weiteren Entwicklung der politischen Selbstbildung und zum Studium nach individuellen Plänen verstärken. Den Kommunisten mit Hochschulbildung, die das Studium der vorher gewählten Fächer im vorigen Jahr abgeschlossen haben, werden für selbständige Arbeit vor allem einzelne Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, aktuelle Probleme der Entwicklung der sozialistischen Demokratie, der nationalen Beziehungen in der UdSSR und andere Fragen empfohlen. Zur Hilfeleistung für Hörer bei ihrer selbständigen Arbeit ist es wichtig, Spezialvorträge über theoretische Schwerpunktfragen, Konsultationen, Seminare und theoretische Konferenzen zu veranstalten. Um die Kontrolle des selbständigen Studiums der Kommunisten zu verstärken, die Tiefe und Festigkeit ihrer Kenntnisse zu ermitteln, werden individuelle oder Gruppenansprachen zum Wesen der zu behandelnden Fragen in Parteikomitees unter Heranziehung von Konsulenten aus der Mitte der Lehrer für Gesellschaftswissenschaften sowie erfahrenen Propagandisten empfohlen. Es ist zweckmäßig, daß die Schulung der Kommunisten in organisierten Formen mit politischer

Selbstbildung nach individuellen Plänen wechsell.

Die wissenschaftliche Intelligenz wird das Studium philosophischer Probleme der Gesellschafts-, Natur- und technischen Wissenschaften in methodologischen Seminaren fortsetzen. Es ist wichtig, den Inhalt des Studiums um aktuelle Fragen der gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklung, der Vervollständigung des entwickelten Sozialismus zu bereichern. Die methodologischen Seminare müssen zum Prozeß der Verbindung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen der sozialistischen Ordnung beitragen.

Die Lehrprogramme aller für das System der Parteischnulung empfohlenen Kurse werden umgearbeitet und um Materialien des Juniplenums des ZK der KPdSU bereichert. Die politische Massenschulung wird im neuen Lehrjahr in Schulen für wissenschaftlichen Kommunisten erfolgen, die für Schullehrer, Kulturschaffende, Mitarbeiter der Berufsbildung, der Massenmedien und der Propaganda, für Fachschüler und Hochschullehrer und Mitarbeiter einer Reihe anderer Zweige eröffnet worden sind. Ihre Programme werden von methodischen Räten entsprechender Ministerien und Ämter im Sinne der Dokumente des Juniplenums des ZK der KPdSU umgearbeitet werden. Wie die Erfahrungen zeigen, kommt es darauf an, die Besonderheiten und den Charakter der beruflichen und gesellschaftlichen Tätigkeit der Kameraden zu berücksichtigen. Bei der Entwicklung der politischen Massenschulung erhöht sich die Rolle der Gesellschaft „Snanije“, der Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen.

Eine wichtige Rolle bei der ideologischen Sicherung der Lösung volkswirtschaftlicher Aufgaben, bei der Entwicklung der Ökonomie und der Steigerung ihrer Effektivität kommt der wirtschaftlichen Ausbildung der Werktätigen zu. Im neuen Lehrjahr orientieren sich die ökonomische Schulung und Erziehung der Werktätigen auf die Lösung der Aufgaben der Intensivierung der Produktion, der Steigerung der Arbeitsproduktivität, auf die Herausbildung eines modernen ökonomischen Denkens der Kameraden, auf die Anerkennung des sozialisti-

Resolutionsentwurf debattiert

Bei den Beratungen des Sicherheitsrates, der auf Antrag der arabischen Staaten zusammengetreten ist, wird immer nachdrücklicher gefordert, dem blutigen Terror der Zionisten gegen die arabischen Bevölkerung in den von Israel okkupierten Gebieten ein Ende zu setzen.

In dem Entwurf einer Resolution, den die Gruppe der arabischen Länder dem Sicherheitsrat vorgelegt hat, wird die bestialische Ermordung von Studenten des Islam-Colleges in El-Hail durch Zionisten verurteilt. In dem Resolutionsentwurf wird unterstrichen, daß die Lage in den okkupierten arabischen Gebieten weiterhin ernst und instabil bleibt. Die Ursache für Spannungen liege in der von Israel betriebenen Siedlungspolitik, die „ungesetzlich ist und ein großes Hindernis auf dem Wege zur Erreichung eines allumfassenden, gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten bildet“.

Bei der Eröffnung der Diskussion verurteilte der ständige Beobachter der Liga Arabischer Länder bei der UNO, Clovis Maksud, die Willkür, die die Zionisten gegenüber der arabischen Bevölkerung praktizieren. Diese Methoden der Okkupationsbehörden hätten zum Zweck, die Araber von ihrem Heimatland zu vertreiben und so „Großisrael“ zu schaffen.

In der Sitzung wurden die Vereinigten Staaten von Amerika auf das schärfste kritisiert, weil sie, ungeachtet der Unmenschlichkeit der Handlungsweise Israels, ihm weiterhin großzügige wirtschaftliche und militärische Hilfe erteilen.

Es ist bezeichnend, daß sich der USA-Delegierte schon die dritte Sitzung in Schweigen hüllte, der damit klar zu verstehen gibt, daß auch diesmal in der amerikanischen Politik der Vorschubleistung des Aggressors keine Veränderung zu erwarten ist.

Trident — eine Erstschlagswaffe

Kommentar

Die jetzige USA-Administration, die Kurs auf Erlangung einer militärischen Überlegenheit über die UdSSR genommen hat, unternimmt verzweigte Anstrengungen, um die Weltöffentlichkeit über die wahren Folgen der Realisierung der Programme des Pentagon für die Stabilisierung der militärpolitischen Situation zu täuschen.

Washington praktiziert umfassen die von der amerikanischen Propaganda erprobte Methode des „Doppelstandards“ bei der Beurteilung der Absichten und Möglichkeiten der UdSSR und der USA in einzelnen Bereichen des Aufbaus der strategischen Streitkräfte. Der Sinn dieser Methode besteht in diesem Fall darin, daß alle neuen nuklearen Systeme der USA für Systeme erklärt werden, die der „Verhütung eines Krieges dienen“, und die Gegenmaßnahmen der Sowjetunion zur Wiederherstellung des militärischen Gleichgewichtes werden als eine „Vorbereitung des Erstschlages“ charakterisiert. Dementsprechend schlägt Washington bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf vor, alle entstehenden strategischen Probleme nach Rezepten des Pentagon zu lösen, wobei die Interessen der Sicherheit der UdSSR völlig ignoriert werden.

In den USA wird unter anderen

eine Konzeption propagiert, nach der die strategischen Waffenmittel, die bei der Sowjetunion besonders entwickelt sind, — moderne ballistische Interkontinentalraketen — als destabilisierend und diejenigen, in denen die USA am stärksten sind, — moderne ballistische Raketen auf U-Booten und schwere Bombenflugzeuge — als unantastbar erklärt werden, da sie nach ihren technischen Daten angeblich „nicht für den Erstschlag bestimmt sind“.

In den Fachpublikationen, die vor allem für die Kongreßabgeordneten bestimmt sind, gibt die amerikanische Agentur für Rüstungskontrolle und Abrüstung offen zu, daß ballistische Raketen auf U-Booten gegenüber den ballistischen landgestützten Interkontinentalraketen bei der Führung des Erstschlages gegen die Raketenstillos des Gegners bestimmte Vorteile besitzen. Die Agentur wies unter anderem darauf hin, daß die amerikanischen U-Boote in unmittelbarer Nähe von Objekten der UdSSR in Ställen gebracht werden und deshalb diese in kürzester Frist als ballistische Interkontinentalraketen zerstört werden können. Es wurde unterstrichen, daß die amerikanischen ballistischen Raketen auf U-Booten „Trident-2“ ebenso treffsicher wie

ballistische Interkontinentalraketen sein werden.

In einem Bericht der Agentur für das Wirtschaftsjahr 1982 wurde darauf hingewiesen, daß die „vereinten Kräfte der Trident-2-Raketen, der ballistischen Interkontinentalraketen und der modernisierten Minuteman-3-Raketen ein mächtiges Potential der USA bilden können, das für die Zerstörung von Raketenstillos des Gegners bestimmt ist“.

Die Erklärungen des Pentagon, die sowjetischen ballistischen Interkontinentalraketen wären „destabilisierend“ als die amerikanischen Trident-Raketen auf U-Booten, sind ebenso erlogen wie die für Einfaltspinsel bestimmte Erklärung Präsident Reagans, „die Sowjetunion übertrifft die USA faktisch in allen Daten der Militärmacht“.

„In Wirklichkeit aber sind die Pershing-2- und Trident-Raketen eine Erstschlagswaffe. Und die Strategen in Washington kümmern sich nicht darum, „den Russen Einheit zu gebieten“. Die Doktrin des Erstschlages ist in der Militärstrategie der USA dominiert geworden“, erklärte der Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion D. F. Ustinow in den Antworten auf Fragen eines TASS-Korrespondenten.

Wladimir BOGATSCHOW

In wenigen Zeilen

ROM. Der politische Sekretär der Italienischen Sozialistischen Partei Craxi, dem der Präsident der Republik die Bildung einer neuen Regierung auftrag, beendet die Konsultationen. Er traf mit dem Führer der Christlichen Demokraten zusammen. Pressemeldungen zufolge sieht das Wirtschaftsprogramm des künftigen Kabinetts eine Reihe von harten Maßnahmen an, darunter die Reduzierung der Bewilligungen für soziale Beihilfen.

MADRID. Die Mitgliedschaft Spaniens in der NATO gewährleistet nicht nur die Sicherheit des Landes, sondern vergrößert die Wahrscheinlichkeit seiner Einbeziehung in einen nuklearen Konflikt. Das geht aus einer Erklärung der Organisation der regierenden Spanischen Sozialistischen Arbeiterpartei der Stadt Torragon hervor.

DELHI. Die regionale Konferenz der Länder Südasiens, die in Delhi auf der Ebene der Außenminister stattfand, ist zu Ende gegangen. Die Vertreter von Indien, Pakistan, Bangladesh, Sri Lanka, Nepal, Bhutan und der Malediven diskutierten einen breiten Fragenkreis, der mit der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen diesen Ländern auf verschiedenen Gebieten zusammenhängt.

HARARE. Die Regierung Simbawes hat eine Journalistengruppe der britischen Rundfunk- und Fernsehgesellschaft BBC aufgefordert, das Territorium der Republik sofort zu verlassen. Diese Gruppe, die aus Südafrika gekommen war, werde wegen der Verbreitung verächtliche „Zwistigkeiten zwischen leumderischer Erfindungen über anstimmigen“ in einem der Gebiete Simbawes ausgewiesen. Sie hätten zum Ziel, den Komplex wirksamer Maßnahmen in Mikredit zu bringen, die die Regierung des Landes zur Gewährleistung der nationalen Versöhnung und des Friedens in Simbabwe ergriffen hat.

Dringende Maßnahmen zur Überwindung der Dollar-Krise

Das USA-Finanzministerium hat bekanntgegeben, daß die USA, die Bundesrepublik Deutschland und Japan einen „koordinierten Eingriff“ auf den Devisenmärkten des Westens zu deren Stabilisierung vorgenommen haben.

Dieser Eingriff ist auf die jüngste Zuspitzung der „Dollar-Krise“ zurückzuführen, die sich durch eine künstlich hochgeschraubten Dollarkurs erklären läßt. In den letzten Tagen wurde auf den Devisenmärkten des Westens eine steile Dollar-Kurssteigerung verzeichnet, während die Kurse der übrigen Währungen, darunter der D-Mark, der italienischen Lira und des belgischen Franc dementsprechend sanken. Besonders stark wurde der französische Franc betroffen, dessen Kurs die Acht-Franc-Marke für einen Dollar überstieg. Dabei bedeutet eine 10prozentige Steigerung des Dollarkurses eine Verwertung des französischen Jahresimportes um 250 Millionen Dollar Selbstverständlich wurde der Dollar-„Höhenflug“ von fran-

zösischen Staatsmännern kritisch aufgenommen.

In den amerikanischen Finanzkreisen wird allerdings darauf verwiesen, daß der Eingriff des amerikanischen Schatzamtes auf den Devisenmärkten, der erste nach dem Oktober vorigen Jahres, durchaus nicht von der Sorge um die Interessen der amerikanischen Verbündeten, sondern von Erwägungen rein inneren Charakters diktiert sind. Das amerikanische Schatzamt hat nämlich in dieser Woche eine neue Reihe von Staatsanleihen in Höhe von 15,75 Milliarden Dollar unterzubringen, um das in erster Linie von immensen Militärausgaben verursachte astronomische Defizit des USA-Staatsbudgets zu decken. Diese Maßnahme löste auf den Effektenbörsen Panik aus. Die Zinssätze kletterten hoch, was zu einem Kursrückgang von Aktien auf der Wall-Street-Börse führte. Das Ziel des USA-Eingriffs auf den Devisenmärkten des Westens besteht in der Stabilisierung der inneren Finanzmärkte.

Schlimmster Feind der Gewerkschaften

„Reagan ist der schlimmste Feind der Gewerkschaften unter den Präsidenten der Neuzeit“, erklärte Walter Mondale, ehemaliger USA-Vizepräsident und namhafter Politiker der Demokratischen Partei. In seiner Rede auf einer Konferenz der vereinten Gewerkschaft der Werklätigen der Lebensmittelindustrie und des Handels in Montreal (Kanada) kritisierte Mondale die Doppelzüngigkeit des gegenwärtigen USA-Präsidenten, der sich heuchlerisch für die „Gewerkschaftsrechte“ im Ausland einsetzt und die Interessen der Werklät-

igen im eigenen Lande völlig ignoriert. Wie Walter Mondale weiter konstatierte, stecken die Vereinigten Staaten gegenwärtig in einer tiefen Beschäftigungskrise. Der Präsident habe keinerlei Anstrengungen unternommen, um die katastrophale Lage im Lande zu überwinden, in dem es mehr als elf Millionen Arbeitslosen gebe, jedoch eine große Offensive gegen die Bürgerrechte entfaltet und wende gegen die organisierte Arbeiterbewegung grausame Repressalien an, stellte der Politiker fest.



Eine Kolonne der Teilnehmer des traditionellen Friedensmarsches, den die demokratischen Organisationen Japans alljährlich durchführen, hat bereits Tausende Kilometer auf japanischen Straßen zurückgelegt. In Städten, Dörfern und Siedlungen halten sie Antikriegsversammlungen und -meetings ab. Ihre Hauptbemühungen richten die Friedenskämpfer gegen den Kurs der jetzigen Regierung Japans auf Unterstützung der globalen Nuklearstrategie Washingtons, die die Welt in eine atomare Katastrophe zu stürzen droht.

Der Friedensmarsch startete am 7. Mai in Tokio und in einer Reihe anderer japanischer Städte. Die Aktivisten der Friedensbewegung geben sich nach Hiroshima und Nagasaki zur Beteiligung an den für Anfang August angesetzten Veranstaltungen anlässlich des fälligen Jahrestags des US-amerikanischen Atombombardements dieser Städte.

Im Bild: Eine Kolonne der Marschteilnehmer auf den Straßen der Stadt Ichimi (Präfektur Aichi).

Foto: TASS

Produktions- und gesellschaftlichen Tätigkeit mit der Lösung gesamtgesellschaftlicher und staatlicher Aufgaben zu sehen.

Die neuen vom Juniplenum des ZK der KPdSU gestellten Aufgaben fordern von den Parteikomitees ernsthafte Anstrengungen, um die theoretische und methodische Hilfe für die Kommunisten bedeutend zu verbessern. Zu einer wichtigen Form der Ausbildung von Propagandisten im System der Parteischnulung sind die zweiwöchigen Lehrgänge im System der Parteischnulung mit deren Dispensierung von der Grundarbeit für die Zeit des Studiums geworden. Es ist zweckmäßig, solche Lehrgänge im Laufe des ganzen Kalenderjahres für kleinere Gruppen in einzelnen Fächern durchzuführen, was eine bessere Organisation und Qualität der Umschulung der Propagandisten fördern wird. Es gilt, die Arbeit der Lehrgänge weiter zu verbessern, ihren Inhalt durch aktuelle Probleme der Theorie und Politik der Partei, des ideologischen Kampfes in der Weltarena zu bereichern, die Methodik der Parteischnulung zu vervollkommen. Besondere Aufmerksamkeit muß man der Ausrüstung der Propagandisten mit Kenntnissen der Psychologie und Pädagogik, der Methodik der Gegenpropaganda, der Theorie des jeweiligen Unterrichtsfaches schenken. Es wird empfohlen, auf den bevorstehenden Sommer- und Herbstlehrgängen der Propagandisten besondere Aufmerksamkeit dem gründlichen Studium der Dokumente des Juniplenums des ZK der KPdSU zu widmen.

Die laufende Schulung der Propagandisten wird nach wie vor in ständig funktionierenden Seminaren bei den Stadt- und Rayonpartei-Komitees erfolgen. Die vielfältigen Erfahrungen führen überzeugend vor Augen, daß die allmonatliche Schulung der Propagandisten in der für sie passenden Zeit, die ständige Aufmerksamkeit der Parteikomitees für ihre Arbeitsbedingungen das Wachstum der Propagandistenschaft fördern und reelle Bedingungen für die Erhöhung der Effektivität des Unterrichts schaffen. Die mancherorts unregelmäßige Durchführung von Propagandisten-seminaren kann zum Sinken der Qualität und Effektivität der gesamten Parteischnulung führen. In der Ausbildung von Propagandisten steigt die Rolle der Univer-

sitäten des Marxismus-Leninismus. Im neuen Lehrjahr ist es zweckmäßig, die Fernabteilungen für Heranbildung von Propagandisten und Konsulenten für die ländlichen Parteioorganisationen zu erweitern, ohne die Gesamtzahl der Lernenden an den Universitäten zu vergrößern. Es ist notwendig, auch andere Formen der Hilfeleistung für Propagandisten zu vervollkommen, weitgehender individuelle Konsultationen zu pflegen, die Tätigkeit der Stützschulen, die Patenschaft erfahrener Propagandisten über Anfänger, den Erfahrungsaustausch zu entfalten, aktiv den Tag des Propagandisten auszunutzen.

Als methodische Zentren für Parteischnulung und Schulung der Propagandisten an der Basis gelten die Häuser und Kabinette für politische Aufklärung. Es gilt, ihre materielle und Lehrbasis effektiver zu nutzen, alle Bedingungen für eine ersprießliche Arbeit zur methodischen Sicherung der mündlichen politischen Propaganda und Agitation zu schaffen.

Eine große Hilfe leisten den Propagandisten und Hörern im System der politischen Ausbildung und ökonomischen Schulung die Massenmedien und Propagandamittel — die Presse, das Fernsehen und der Rundfunk. Die Zeitschriften „Partijnaja Sijn“, „Politicheskije obrasowanije“, „Agitator“, „Ekonomscheskaja Gaseta“ und andere zentrale gesellschaftspolitische und wissenschaftliche Ausgaben werden Artikel und Konsultationen über aktuelle theoretische und politische Fragen veröffentlichen, die vom Juniplenum des ZK der KPdSU gestellt worden sind, Erfahrungen der ideologischen Tätigkeit der Partei beleuchten, die Gebiets-, Regions- und Republiknresse, der örtliche Rundfunk und das Fernsehen müssen regelmäßig theoretische und methodische Materialien als Hilfe für Propagandisten bringen, die fortgeschrittenen Erfahrungen der Agitations- und Propagandarbeit behandeln.

Es ist notwendig, die Aufgaben und Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Parteischnulung, der politischen Schulung der Werklätigen, die aus den Dokumenten des Juniplenums des ZK der KPdSU resultieren, auf Sitzungen der Parteikomitees, auf Versammlungen der Kommunisten, auf Beratungen der Propagandisten zu erörtern.

Bei der Komplettierung der Schulen und Seminare für Partei- und massenpolitische Schulung gilt es, mehr das Niveau der allgemeinbildenden und politischen Ausbildung der Kommunisten sowie des parteilosen Aktivs zu berücksichtigen, neben den traditionellen Formen des Unterrichts, die unmittelbar in den Grund- und Abteilungsparteioorganisationen bestehen, auch die Bildung von Zwischen-Abteilungs- und territorialen Unterrichtsgruppen anzuwenden. Die Parteikomitees haben strikt die Empfehlungen des ZK der KPdSU darüber zu befolgen, daß die Gründung von Schulen und Seminaren nur beim Vorhandensein von Kommunisten zweckmäßig ist, die auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus gut ausgebildet und befähigt sind, erfolgreich als Propagandisten zu arbeiten und ein hohes ideologisch-theoretisches Niveau und die Wirksamkeit der Parteischnulung zu sichern. Fehlen solche Kameraden, müssen die Rayon- und Stadtpartei-Komitees dafür sorgen, Konsulenten den Kommunisten, die die marxistisch-leninistische Theorie selbstständig erlernen, zuzuteilen, dazu Propagandisten aus anderen Organisationen einzusetzen.

Die Parteischnulung effektiv zu leiten, bedeutet, die Qualität des Unterrichts und seine Wirksamkeit tiefstufend und allseitig zu analysieren, aus den mannigfaltigen Erfahrungen die für die heutige Praxis wertvollsten Formen und Methoden zu wählen, die Kontrolle des Studiums der Hörer und der Arbeit der Propagandisten zu verbessern. Das ist eine große Reserve für die weitere Verstärkung der ideologischen Abhärtung der Kommunisten, für die Hebung ihrer Avantgarderolle im Leben der Arbeiterkollektive.

Das Juniplenum des ZK der KPdSU stellte hohe Anforderungen an die Parteioorganisationen und an die Propagandisten im Bereich der Vervollständigung der marxistisch-leninistischen Ausbildung und Erziehung der Kommunisten, aller Werklätigen. Die Realisierung der Beschlüsse des Plenums wird helfen, die ganze ideologische und ideologisch-erzieherische Arbeit auf das Niveau der heutigen Aufgaben zu bringen, sie enger mit der Praxis des sozialökonomischen und kulturellen Aufbaus zu verknüpfen.

(„Pravda“ vom 2. August 1983)

Zementwerker wissen die Freizeit zu schätzen

Dieses Kulturhaus gehört nicht zu den schönsten in Tschimkent. Neben dem prunkvollen Palast der Chemiker, den die Produktionsvereinigung „Phosphor“ unlangst für ihre Werkstätten errichtet hat, nimmt es sich sehr bescheiden aus. Es liegt im Zentrum des Wohnbezirks der Werktätigen des Tschimkenter Zementwerkes „W. I. Lenin“, und das hat seine Vorteile.

„Welche?“ wiederholt Nikolai Mustakidi, Direktor des Kulturhauses meine Frage: „Vor allem können wir unsere gesamte ideologische und kulturelle Arbeit enger mit den erzieherischen Aufgaben der Partei- und der Gewerkschaftsorganisation des Betriebs verbinden, zielgerichtet arbeiten.“

Das Kulturhaus bildet den Kern des ideologischen und Kulturkomplexes, der die Hofklubs, die Agitationsplätze, die Mittelschule, den Stützpunkt für Rechtsberatung sowie das Betriebsanatorium vereint. Die gesamte Tätigkeit dieses Komplexes wird vom gesellschaftlichen Rat geleitet, dem der Sekretär des Parteikomitees des Zementwerkes Sergej Demidow vorsteht.

Die Mitarbeiter des Kulturkomplexes veranstalten regelmäßig Abende, die Problemen der Arbeit, des Alltagslebens und der kulturellen Betreuung gewidmet sind. Es beteiligen sich daran auch der Direktor des Zementwerkes Abdijar Dshumadila und der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees Wladimir Borisow. Aufschlussreich war zum Beispiel der Abend auf dem Agitationsplatz, an dem Ernst Tierbach, Leiter der Bezirksabteilung der Miliz auf die Fragen der Einwohner antwortete.

„Die Arbeit läuft nach einem konkreten Perspektivplan, der vom gesellschaftlichen Rat erarbeitet und vom Parteikomitee des Betriebs bestätigt wird“, erläutert Nikolai Mustakidi. „Das schließt jegliche Wiederholung aus, und hilft uns engere Kontakte mit den Werktätigen zu schließen, gründlicher ihre Belange und Wünsche zu erforschen.“

Großer Beliebtheit erfreuen sich bei den Zementwerkern die Abende, gewidmet den Bestarbeitern. Sie gewinnen im sozialistischen Wettbewerb. Sie werden von den Aktivisten unter Leitung der Methodiker des Kulturhauses vorbereitet und durchgeführt und sind zu einem wirksamen Mittel für die Mobilisierung der Werktätigen zu neuen Arbeitsleistungen, für ihre ästhetische, und patriotische Erziehung geworden. Das Kollektiv des Tschimkenter Zementwerkes ist eines der stabilsten in der Stadt — und nicht zuletzt dank der Bemühungen der Mitarbeiter des Kulturhauses.

Im Kulturhaus „Zementnik“ gibt es heute acht verschiedene Laienkunstkollektive, die etwa 900 Erwachsene und mehr als 1.000 Kinder erfassen. Hier kennt man seit Jahren kein Kaderproblem.

„Ja, es ist uns gelungen, ein beständiges arbeitsames Kollektiv zu bilden, das den kompliziertesten Aufgaben unserer Zeit gewachsen ist“, sagt Nikolai Mustakidi. „Die meisten Mitarbeiter des Kulturhauses haben von Kind auf in unseren Laienkunstgruppen mitgemacht. Wie beispielsweise Leonid Masienikow. Er arbeitete als Schlosser im Zementwerk und widmete seine ganze Freizeit dem Blasorchester.“

Leonid wies nicht nur ausgezeichnete Interpretenmeisterschaft auf, sondern bekundete auch Interesse für pädagogische Tätigkeit. Auf unsere Empfehlung hin bezog er die Dshambule Fachschule für Kulturarbeiter. Im Fernstudium hat er die Leningrader Hochschule für Kultur der Sowjetgewerkschaften absolviert.

Dasselbe ließe sich von Galina Dshaldybajewa und andere künstlerische Leiter sagen“, fährt der Direktor fort. „Diese Fachleute kennen die Klubarbeit nicht aus den Büchern, sie sind im Klub aufgewachsen. Ihre Erfahrungen sind nicht hoch genug zu schätzen. Es genügt zu sagen, daß den hohen Titel „Volkskollektiv“ drei Laienkunstensembles inzwischen erhalten, zahlreiche Diplome und Preise bei verschiedenen, darunter auch Unionss Wettbewerben der Laienkunst erlangt wurden.“

Im Kulturhaus „Zementnik“ ist man mit Recht auf Woldemar Lang, Preisträger des Unionswettbewerbs der Blasorchester stolz. Seit 1965 widmet er seine ganze Freizeit der Laienkunst. Auch über Juri Dell, der im Kollektiv von klein auf mitmacht, ist man des Lobes voll. Heute leitet Juri das Blasorchester im Kulturpalast der Neulanderschleifer in Zelinograd. Für seinen Beitrag zur Entwicklung der Laienkunst und zur kulturellen Betreuung der Bevölkerung wurde ihm der hohe und verpflichtende Titel „Vedienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR“ verliehen.

Die Leistungen des Kulturhauses „Zementnik“ können sich sehen lassen. Seine Mitarbeiter sind sich ihrer Aufgaben im Sinne des Jubiläumsums (1963) des ZK der KPdSU bewußt und bestrebt, zur Erziehung der Sowjetmenschen noch mehr beizutragen.

Helmut HEIDEBRECHT,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Tschimkent

Spieglein, Spieglein an der Wand...

Rings um mich herum, wo ich auch hinschaue, sind nur Spiegel. Große — mannshoch, und kleine. Sie befinden sich überall — an der Wand, auf den Tischen. In dem silberschimmernden Glas verwandelt sich das kleine Zimmer in Dutzende Räume mit einer Masse von Türen und Gängen...

Ich mache einen Schritt und momentan wiederholen die Spiegel meine jede Bewegung.

Es ist kein Traum — ich befinde mich im Spiegelabschnitt der Produktionsvereinigung „Almaatambel“.

Aus irgendeinem Grunde kommt der Vergleich mit einem Labyrinth. Unwillkürlich beginnt man sein entstelltes Spiegelbild zu suchen. Aber das Glas ist eben vortrefflich, ohne jegliche Rauheit. „Gib's bei euch auch Vexierspie-

gel“. Ist's mir ganz ungewollt entfahren.

Johann Tolle, Brigadier der Spiegelmacher, putzte mit einem Lappen seine Hände ab und antwortete im vollen Ernst: „Ja, es kommt vor, aber selten. Und dann ist ein falscher Spiegel doch Ausschuß.“ Stellen Sie sich nur vor, jeden Tag schauen Sie in den Spiegel, und können sich nicht erkennen.“

Wirklich, da vergeht einem das Lachen! Die Spiegelmacher haben eine Menge Bestellungen. Sie versorgen alle von der Produktionsvereinigung hergestellten Möbel, es gibt auch nicht wenig Privatbestellungen.

Johann Tolle zeigt einen gesprungenen Spiegel seltsamer Form in einem geschützten Rahmen aus Mahagoni. „Das war ein Teilchen von einem alten Geschirrschrank,

von dem man sich immer ungern trennt. Die verzwickten Ringe im vergilbten Glas hinterlassen Zweifel, ob die Kopie auch identisch sei.“

„Sie wird sich vom Original nicht unterscheiden, wird auch pünktlich in den Rahmen passen“, sagte der Brigadier sicher.

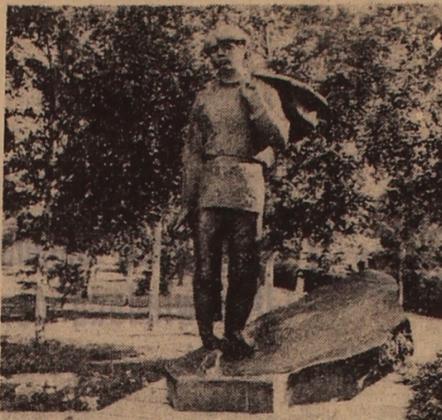
Zur Bestätigung zeigte er Schablonen verschiedener Muster, wonach das Glas geschnitten wird. Jetzt ist man sicher, daß der Kunde zufrieden sein, und der Geschirrschrank mit dem neuen Spiegel ihn genau so erfreuen wird wie früher.

Dann beginnt die mühselige Arbeit, die große Aufmerksamkeit und hohe Pünktlichkeit verlangt. Das Glas und dessen Kanten wer-

den geschliffen. Damit werden die Schleifer Valentin Abramow und Ljubow Gorkowenko gut fertig. Dann kommt das Glas zu Nadja Naumowa auf den Tisch, die es mit einer speziellen Lösung von Fettflecken und Staubteilchen befreit und poliert.

Alle Vorbereitungsarbeiten sind nun verrichtet. Jetzt folgt der Hauptprozess — die Oberfläche des Glases wird in einer Vakuumvorrichtung mit zerstäubtem Aluminium bedeckt. Aus dem Vakuum kommen die Spiegel zu Galina Nowosjolowa. Mit geschickten Bewegungen streicht sie die Rückseite an. Der letzte Strich, und bitte schön: Der Spiegel ist fertig!

Alma-Ata
Eduard HAHN



Kulturleben der Republik

Treffen von großem Wert

Ein umfangreiches Programm zeigte das Pogodin-Theater aus der ukrainischen Stadt Schachty in Kustanau.

Aufschlussreich waren die Treffen der Schauspieler mit den Arbeitern der Industriebetriebe der Stadt, mit Getreidebauern und Viehzüchtern. Die Werktätigen der Betriebe „Chimstroj“, „Autodisel“, u. a. trafen sich mit den Verdienten Künstlern der RSFSR L. Monastyrskaja, G. Sokolowa, mit den Schauspielern des Theaters I. Kotscherinski, G. Abadshan u. a. unmittelbar auf den Bauplätzen und in Betriebsabteilungen. Es kam zu einem regen Meinungsaustausch.

Ein Familienchor

In der Siedlung Turgusow, Gebiet Kasachstan, kennt man Pjotr Ostanzew und seine Ehefrau Nadescha sehr gut. Hier wurden sie geboren, hier haben sie ihre fünf Kinder großgezogen. An Ruhetagen an den Festtagen versammelt sich die große Familie im Dorfklub und singt langvolle russische und ukrainische Lieder.

Immer gern gesehen

In diesen Tagen haben die Feldarbeiter vollauf zu tun. Um so mehr Sorgen haben auch die Agitationsbrigaden, die die Feldarbeiter kulturell betreuen. Die Mitglieder der Agitationsbrigade des Sowchos „Toparski“, Gebiet Karaganda, besuchten schon die Sowchos „Jesengeldinski“, „Samarski“, „Dzierzynski“ u. a. In ihrem Programm haben sie Lieder, Tänze, Gedichte, literatur-musikalische Kompositionen. Die Laienkünstler werten darin auch örtliches Material aus.

In engem Kontakt mit den Laienkünstlern arbeiten die Mitarbeiter der örtlichen Bibliothek.

PresseDienst der „Freundschaft“

Das Leben und Schaffen zahlreicher hervorragender Poeten und Schriftsteller ist untrennbar mit Moskau und seiner Geschichte verbunden. Moskau bewahrt sorgfältig alles Wertvolle auf, was uns in das Wirken der großen Söhne Rußlands erinnert. Auf den Plätzen, Straßen und Boulevards der Hauptstadt stehen Denkmäler für A. S. Puschkina, M. J. Lermontowa, L. N. Tolstoj, T. G. Schewtschenko, N. W. Gogol, A. S. Gribojedow, A. M. Gorki, W. W. Majakowski und viele andere. Alle Gedenkstätten stehen hier unter Staatsschutz und der Fürsorge der Sowjetmengen.

Unsere Bilder: Ein neues Denkmal Moskau — für Sergej Jessenin — auf dem Jessenin-Boulevard in Kusninki; unweit vom verkehrsreichen Kalinin-Prospekt liegt die stille Straße Malaja Moltschanowka. Deren einzige Sehenswürdigkeit ist ein kleines Haus mit Oberbau (Nr. 2). Hier lebte von 1830 bis 1832 der große russische Dichter Michail Jurjewitsch Lermontow. Hier schuf er das Poem „Der Dämon“, das Drama „Der Sonderling“ sowie mehr als 100 Gedichte.

Foto: Vitali Sobrowin

Einzigartiges Naturdenkmal

Ein Projekt neuer Pflegearbeiten im Lärchenhain Lindulowo bei Leningrad ist von sowjetischen Wissenschaftlern erarbeitet worden. Lärchen wurden hier im April 1738 gepflanzt. Der Hain ist in der UNESCO als einzigartiges Naturdenkmal registriert worden. Sein Entstehen geht auf Peter den I. zurück, obwohl der Hain erst nach dessen Tod angelegt wurde. Hier, in der Nähe der Wälder der damaligen Hauptstadt, sollten Hochwälder entstehen, mit denen der Zar die Zukunft der russischen Flotte verband. Die Lärche, die harzige Hartholz liefert, kam aus diesem Grunde ins Blickfeld der Forstwirte.

Im Hain haben viele gelehrte Forstleute gearbeitet, die die Vor-

teile der Lärche gegenüber den anderen Holzarten nachwiesen. Ihre Nadeln nehmen Kohlesäure aus der Luft um 50 Prozent schneller als die der Kiefer auf. Sie wächst auch schneller. Sie liefert hochwertiges Nutzholz, das beim Schiffbau verwendet wurde. In den Dörfern des russischen Nordens stehen bis jetzt Häuser, die vor rund hundert Jahren aus kräftigen Lärchenbaumstämmen gebaut wurden und wie neue aussehen.

Aus diesem Grund wächst das Interesse für den Hain in Lindulowo. Vor sieben Jahren wurde er zum staatlich geschützten Wald erklärt. Seine Fläche beträgt zur Zeit 356 Hektar.

(TASS)

Nach der Schicht — ins Stadion

Der Arbeitersportklub „Bulat“, der am Hüttenkombinat in Temirtau besteht, ist in der Republik weit und breit bekannt. Jährlich werden hier fünf Meister des Sports, Dutzende Meisterkandidaten, Hunderte Sportler erster Leistungsklasse und Tausende Träger des GTO-Abzeichens vorbereitet. Der GTO-Komplex wurde für viele zum Sprungbrett in den großen Sport.

Einer der aktivsten Organisatoren und Teilnehmer der GTO-Wettkämpfe ist Jakob Zulauf. Parteisekretär der ersten Blechwalzabteilung der Zelinograder Pädagogischen Hochschule absolviert und unterrichtet in der Schule. Larissa hat Fachmittelschulbildung und ist Warenkundlerin. Wjatschlaw ist ein guter Maler, Wladimir ist Mechaniker und Sergej, wie ich bereits sagte, Bauingenieur, er wird hier im Sowchos „Krasnojarski“ arbeiten. Snajda... sie studierte auch an einem Technikum. Leider war ihr Leben sehr kurz: Der Wagen, mit dem sie auf dem Heimweg war, hatte bei Schneegestöber die Orientierung verloren...

Ich brauche mich meiner Kinder nicht zu schämen. Die sowjetische Schule, die Gesellschaft haben sie zu arbeitsamen, ehrlichen Menschen erzogen. Das ist letzten Endes auch das allerwichtigste. Heute wachsen bereits zehn Enkel heran. Sie sind auf sowjetischem Boden geboren.

(Schluß folgt)

beitsproduktivität bei. Das berücksichtigen bei der Gestaltung der Arbeit mit den Massen der stellvertretende Abteilungsleiter und Vorsitzende des Rates für Körperkultur Dmitri Dergunow und Semjon Dombrowski, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees.

„Wir werden uns auch weiter bemühen, um den Sport und die Körperkultur zum Freund unserer Werktätigen zu machen“, sagt Jakob Zulauf abschließend. „Denn dort, wo man mit dem Sport befreundet ist, gibt es weniger Probleme, ist die Kaderfluktuation geringer. In solchen Kollektiven lebt sich die Jugend schneller ein.“

Das einträchtige Kollektiv der Blechwalzabteilung Nr. 1 hat beschlossen, den Plan des dritten Jahres des elften Planjahresfrist vorfristig zu erfüllen. Ein guter Helfer für die Werktätigen wird dabei der Sport sein, der hier als eine Reserve der Produktion betrachtet wird.

Neulich wurde für die Arbeiter des Hüttenkombinats ein Erholungskomplex errichtet, wo sie sich an Ruhetagen einen Schuß Lebensmut für die bevorstehende Woche holen können.

Nikolaus MORDEL
Gebiet Karaganda

So war es

Mein Mann kannte sich nicht schlecht in den Kraftwagen aus, er war schon früher ein guter Mechaniker gewesen. Die Amerikaner — im Städtchen stand eine ihrer Einheiten — nahmen ihn als Fahrer Mann mußte ja irgendwie leben, der 9. Mai war aber noch nicht da. In der durch den Krieg zertrümmerten Stadt gab es keinerlei Arbeit, niemand machte sich Sorgen um die Bevölkerung. Die einzige Macht waren die Amerikaner. Die hatten auch Verpflegungsrationen. Also war das Leben in ihren Händen. Die Wahl war somit nicht groß, wie Sie sehen. Andererseits, warum sollte man nicht für die Alliierten arbeiten? Alles war doch im Namen des Sieges über den Faschismus.

Und der kam endlich, der langersehnte Sieg!

Wieviel Jubel und Freude es gab! Wir waren dort nicht wenige. Unsrige, sowjetische. Sowohl Kriegsgefangene als auch unsersgleichen, gewaltmäßig nach Deutschland verschleppte. Alle rafften sich auf, nach Hause, in die Heimat. Man sprach nur noch darüber.

Doch alles erwies sich nicht so einfach.

Die noch vor kurzem fast besten Freunde, d. h. die sogenannten Alliierten, leiteten irgendwelche Prüfungen und Überprüfungen ein, als ob wir nicht nach Hause, sondern in die Vereinigten Staaten einreisen wollten. Das war schon ganz unbegreiflich. Wenn wir uns gegenüber unserer Heimat verschuldet hatten, dann soll sie es auflären. Was hatten die Amerikaner damit zu tun?

Tag um Tag, Monat um Monat vergingen. Da endlich: „Wer in Gefangenschaft war, oder für die Deutschen gearbeitet hat, wird bei seiner Rückkehr nach Sowjetrußland ohne Gericht und Ermittlungsverfahren zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.“

Die einen glaubten es nicht, andere glaubten es, Die es glaubten, machten sich auf ins Unbekannte. Diesen bereiten die Amerikaner keine Hindernisse. Das Einreisevisum in die Vereinigten Staaten war frei, desgleichen nach Kanada, in die lateinamerikanischen Staaten sowie in die westeuropäischen. Reise, wohin du willst, nur nicht nach Hause. Manche verschlug es sogar nach Australien. Valentine Hansen begab sich nach Luxemburg. Ich und mein Mann waren bis Mai 1947 immer noch auf dem Territorium Westdeutschlands. Dann brachte man uns nach Belgien. Ohne jegliche Umstände. Es hatte sich erwiesen, daß man dort Grubenarbeiter brauchte.

Die Heimkehr verzögerte sich auf weitere vierzehn lange Jahre.

Juli 1978. Ich habe einen kleinen Laden gepachtet, sitze aber allein darin. Die Menschen scheuen sich, einzutreten. Saschas Schulkamerad und Bankkassier hatte sogar gesagt: „Deine Mutter ist eine Spionin“. Er meint damit „russischer Spion“. Weißt Du, wie mich das getroffen hat. Das war wie ein Donner. Drei Wochen habe ich mich damit herumgequält, und trotzdem schließe ich den Laden nicht. Nach sechs Uhr abends renne ich in den Gemüsegarten und arbeite dort wie besessen. Und so Tag für Tag. Das ist schrecklich qualvoll.

Wir haben viel Freiheit, sind aber doch alle am Gängelband. Arbeitslosigkeit, Diebstahl, Mord und insbesondere Raub wachsen ständig. Einer oder zwei maskierte Banditen mit Revolver betreten ein Bankhaus eine Sparkasse. Poststelle oder einen Laden und „Hände hoch, das Geld raus!“ In drei — vier Minuten rauben sie Millionen Frank. Jede Woche gibt es solche Mitteilungen in den Zeitungen. Früher las man

(Anfang Nr. 145)

darüber nur von Amerika, dann auch von Italien, Deutschland (BRD — die Red.) Jetzt ist es auch bei uns sehr unruhig. Bei Tag und bei Nacht drängen Diebe in die Häuser und Kaufläden ein. Wenn Du nur wüßtest, wie mich das alles anekelt. Ich dachte, Europa sei kulturell, mit einem hohen Lebensstandard, und jetzt... Aber wohin soll man auch fortlaufen?..

So war es

In unserer Familie stand diese Frage immer anders. Wir dachten nicht darüber nach „wohin fortlaufen“, sondern „wie in die Heimat zurückkehren?“ Es waren ja doch Jahre vergangen. Nicht wenige. Wird sie uns aufnehmen? Wir hatten die belgische Staatsbürgerschaft nicht angenommen, besaßen nur eine Aufenthaltsgenehmigung, die zweimal im Jahr verlängert werden mußte. Nicht automatisch, wie das scheinen könnte, sondern für eine solide Summe: dreihundert Frank für jedes Dokument. Jedoch besser so, besser mit Aufenthaltsgenehmigung als volles Bürgerrecht. So hatten wir doch immer noch eine Hoffnung.

Das um so mehr, da die Familie wuchs. Im Jahr 1959 kam das siebente Kind zur Welt. Das „Nesthäkchen“ Serjossa. Beiläufig sei erwähnt — vor kurzem hat er die Hochschule für Bauingenieure absolviert. Studiert hat er auf Kosten des Sowchos.

Sollten wir alle unsere sieben Kinder der sowjetischen Heimat nur deshalb berauben, weil der Krieg das Schicksal ihrer Eltern verstümmelt hatte?

Wir hatten die Reisen ins „Ausland“ satt und wußten gut, sehr gut, was es bedeutet, in der Fremde zu leben, wo der Mensch tatsächlich „nackt unter Wölfen“ ist. Und wir durften es nicht zulassen, daß unsere Kinder dieselbe Hölle erleben sollten, die ihre Eltern durchmachen mußten.

Als die belgischen Behörden von unserem Entschluß erfuhren, in die Heimat zurückzukehren... Zuerst ermahnte man uns wie „verlorene Schäfchen“, dann wollte man uns Angst einjagen mit der Zwangsarbeit in Sibirien, mit der Armut, die uns angeblich im „rückständigen Rußland“ unerschwinglich erwartete (obgleich das „rückständige Rußland“ zu diesem Zeitpunkt bereits künstliche Erdstellen auf die Umlaufbahn gebracht hatte). Nichts wirkte. Und da fing es dann mit Hetzen, Beleidigungen, Vorwürfen der Undankbarkeit usw. an. Aber wir hatten unsere Staatsbürgerschaft nicht gewechselt, waren Staatsangehörige unseres Landes geblieben. Das war schließlich und endlich entscheidend. Nach dreißig Jahren beharrlichen Bemühungen war es uns dann endlich gelungen, in unsere Heimat zurückzukehren. Das war im Jahr 1961.

März 1979. Wüßte ich, was mich in Rußland erwartet, würde ich es so machen, wie mir eine Frau auf dem Flughafen in Moskau geraten hatte. (Valentine Hansen war auf Einladung ihrer Verwandten in der UdSSR zu Besuch gewesen — die Red.) Sie hatte mir gesagt: „An ihrer Stelle würde ich alles im Stich lassen und zu Fuß nach Rußland zurückkehren.“ Was sagst Du dazu? Diese Frau war während des Krieges aus Moskau evakuiert worden. Sie hat Kälte ertragen und Hunger leiden müssen wie viele andere während des Krieges. Die dann in Moskau die Erde küßte, als sie zurückkehrte, obzwar sie in ih-

ten Jahr, und Serjossa, der Jüngste, war im zweiten. Da verstehen Sie natürlich, warum wir das Leben auf dem Dorf vorzuziehen.

Wir beschlossen, uns im Dorf Krasnojarka anzusiedeln. Das ist eine Abteilung eines der besten Sowchos in Kasachstan. Obirgen, der Sowchos „Krasnojarski“, der vom Helden der Sozialistischen Arbeit David Burbach geleitet wird, ist durch seine Wirtschaftserfolge auch außerhalb der Grenzen Kasachstans gut bekannt. Bei unserer Ankunft im Sowchos bekamen wir ein Darlehen für die Anschaffung einer Hauswirtschaft. Man half uns auch bei der Errichtung eines Ei-

in der man lebt. Ich meine damit nicht die juristischen Normen und Akten. Wie schon gesagt: Jedes Land hat seinen Tand. Ich meine die ethischen Prinzipien und Grundsätze der Gesellschaft, die allgemeinmenschlichen moralischen Werte. Ich und mein Mann wußten da genau Bescheid, als wir beschlossen, in unsere Heimat zurückzukehren. Valentine Hansen beschwert sich, ihr Sohn möchte auf großem Fuß leben, „ohne Mühe und Arbeit“. In einem anderen Brief hatte sie geschrieben: „Und Sonja (ihre älteste Tochter — die Red.) liebt den Alex nicht, auch er liebt sie nicht. Wir sind vier Personen und alle einander fremd. Ich bin die Magd, der Vater ist die Geldtasche, alles andere ist ihnen piepe.“

So sind die Beziehungen in der Familie. So sind sie auch in der Gesellschaft. Kalte Entfremdung gegenüber jedem Mitglied. Nur für sich und um seinetwillen.

Als Sonja und Alex noch klein waren, schrieb Valentine oft und viel über deren vortreffliche Charakterzüge, über ihre grenzenlose Liebe zu den Eltern. Aber sie sind herangewachsen, haben Erfahrungen und „Weisheit“ gesammelt, die für jene Gesellschaftsordnung kennzeichnend sind, in der sie leben. Und wurden das, was sie werden mußten. Jetzt schreibt Valentine fast in jedem Brief zu diesem Thema: „Nicht nur um mich herum sind alle fremd wie Ausländer, auch die Familie ist mir fremd: Zwei Kinder, die einander hassen, und ein egoistischer Mann... Selzig, die da hoffen, obgleich diese Hoffnungen nicht in Erfüllung gehen.“

Das ist kein Hilferuf, das ist ein Stöhnen.

Beim Lesen der Briefe von Valentine Hansen denke ich über meine Familie nach. Wassili, mein Mann, starb vor vielen Jahren. Das war die Folge der Hunderebeit in den belgischen Gruben. Hätte ich es in demselben Luxemburg oder in Belgien fertiggebracht, hätte ich ein Kind auf die Beine zu bringen, ihnen Bildung und Berufe zu geben? Hätte ich sie überhaupt zu anständigen Menschen erziehen können? Ganz ausgeschlossen! Hier in Krasnojarka war ich jedoch nicht allein. Um mich herum waren gute Menschen, und der Staat vergibt seine Bürger nie. Denen, die im Sowjetland aufgewachsen sind, die keine anderen Normen und Regeln kennen, scheint das eine gewöhnliche und natürliche Sache zu sein. Man soll mich richtig verstehen: Das wahre Ausmaß, die wahre Größe des Glücks erkennt man erst dann, wenn man eine reale, erlebte Vorstellung von Unglück hat. Sie können mir glauben, ich habe da Vergleiche.

Meine Kinder sind alle gute Menschen geworden. Alexandra und Tamara haben die Fremdsprachenabteilung der Zelinograder Pädagogischen Hochschule absolviert und unterrichten in der Schule. Larissa hat Fachmittelschulbildung und ist Warenkundlerin. Wjatschlaw ist ein guter Maler, Wladimir ist Mechaniker und Sergej, wie ich bereits sagte, Bauingenieur, er wird hier im Sowchos „Krasnojarski“ arbeiten. Snajda... sie studierte auch an einem Technikum. Leider war ihr Leben sehr kurz: Der Wagen, mit dem sie auf dem Heimweg war, hatte bei Schneegestöber die Orientierung verloren...

Ich brauche mich meiner Kinder nicht zu schämen. Die sowjetische Schule, die Gesellschaft haben sie zu arbeitsamen, ehrlichen Menschen erzogen. Das ist letzten Endes auch das allerwichtigste. Heute wachsen bereits zehn Enkel heran. Sie sind auf sowjetischem Boden geboren.

(Schluß folgt)



mat zurückkehren?“ Es waren ja doch Jahre vergangen. Nicht wenige. Wird sie uns aufnehmen? Wir hatten die belgische Staatsbürgerschaft nicht angenommen, besaßen nur eine Aufenthaltsgenehmigung, die zweimal im Jahr verlängert werden mußte. Nicht automatisch, wie das scheinen könnte, sondern für eine solide Summe: dreihundert Frank für jedes Dokument. Jedoch besser so, besser mit Aufenthaltsgenehmigung als volles Bürgerrecht. So hatten wir doch immer noch eine Hoffnung.

Das um so mehr, da die Familie wuchs. Im Jahr 1959 kam das siebente Kind zur Welt. Das „Nesthäkchen“ Serjossa. Beiläufig sei erwähnt — vor kurzem hat er die Hochschule für Bauingenieure absolviert. Studiert hat er auf Kosten des Sowchos.

Sollten wir alle unsere sieben Kinder der sowjetischen Heimat nur deshalb berauben, weil der Krieg das Schicksal ihrer Eltern verstümmelt hatte?

Wir hatten die Reisen ins „Ausland“ satt und wußten gut, sehr gut, was es bedeutet, in der Fremde zu leben, wo der Mensch tatsächlich „nackt unter Wölfen“ ist. Und wir durften es nicht zulassen, daß unsere Kinder dieselbe Hölle erleben sollten, die ihre Eltern durchmachen mußten.

Als die belgischen Behörden von unserem Entschluß erfuhren, in die Heimat zurückzukehren... Zuerst ermahnte man uns wie „verlorene Schäfchen“, dann wollte man uns Angst einjagen mit der Zwangsarbeit in Sibirien, mit der Armut, die uns angeblich im „rückständigen Rußland“ unerschwinglich erwartete (obgleich das „rückständige Rußland“ zu diesem Zeitpunkt bereits künstliche Erdstellen auf die Umlaufbahn gebracht hatte). Nichts wirkte. Und da fing es dann mit Hetzen, Beleidigungen, Vorwürfen der Undankbarkeit usw. an. Aber wir hatten unsere Staatsbürgerschaft nicht gewechselt, waren Staatsangehörige unseres Landes geblieben. Das war schließlich und endlich entscheidend. Nach dreißig Jahren beharrlichen Bemühungen war es uns dann endlich gelungen, in unsere Heimat zurückzukehren. Das war im Jahr 1961.

er Heimat geblieben war. Sie glaubt, daß wir außerhalb unserer Heimat auch Not leiden, wie sie außerhalb Moskau litten. Aber sie weiß nicht, was es heißt, im Ausland als Frau vom Mann abhängig zu sein. Vielleicht weißt Du es auch nicht, denn Du warst mit einem nahen Menschen verheiratet. Wenn jedoch eine Frau mit einem heissen Mann verheiratet ist, so heißt das, hundertprozentige Sklaverei des Mannes, voll und ganz von seinem Geldbeutel und von seinen Launen abhängig zu sein. Nein, nicht alle Männer sind schlecht hier, aber auch gute findest Du nicht... Ich habe hier bekannte russische Frauen. Alle bereuen ihre Sünde, daß sie geblieben sind. Sie fürchten sich aber, sogar nur zu Gast nach Rußland zu fahren. In ihren Familien nehmen die Streitigkeiten ohnehin kein Ende.

Liebe, teure Taissa, schreibe ausführlich, wie man mit Euch bei Eurer Rückkehr verfahren ist, was man geklärt hat, um Euch einen Wohnort zu bestimmen? Wenn Du meinst, daß ich nur noch als Hausfrau oder als Kinderwärterin taue, so habe ich diesbezüglich eine andere Idee. Ich liebe die Gärten und möchte im Gartenbau oder in der Blumenzucht tätig sein.

in der Heimat

Jedes Land hat seine Sitten, obliegt man früher zu sagen. Heute könnte man mit anderen Worten sagen: Man kann nicht frei sein von den Gesetzen der Gesellschaft,

in der Heimat

Jedes Land hat seine Sitten, obliegt man früher zu sagen. Heute könnte man mit anderen Worten sagen: Man kann nicht frei sein von den Gesetzen der Gesellschaft,